

Gott macht Geschichte! – Das Evangelium des Daniel

ein Vers-für-Vers Kommentar

(Bibeltexte, wenn nicht anders angegeben, Schlachter 2000)

Daniel, Kapitel 5

Eine Bitte zuvor: Dies ist ein Entwurf. Machen Sie Vorschläge zur Verbesserung, senden Sie nötige Berichtigungen, schicken sie Kommentare. Auch ihre Fragen sind willkommen und werden, soweit wie möglich, beantwortet. Schreiben Sie an Initiative.Bibel@gmail.com

Daniel 5, 1

Daniel 5, 1: „Der König Belsazar veranstaltete für seine tausend Großen ein prächtiges Mahl und trank Wein vor den Tausend.“

Wir erhielten in den Kapiteln 1 und 2 Einblicke in die Jahre der Ausbildung der verschleppten Juden Daniel, Hananja, Misael und Asarja. In Kapitel 3 erlebten wir die Verurteilung und die wunderbare Errettung der drei Freunde Daniels. Von Kapitel 1 bis 4 war es König Nebukadnezar II., der den Ton angab. Er verschleppte, er prüfte, er hatte Träume, er belohnte und verurteilte. Diese Kapitel umspannten einen Zeitraum von etwa 36 Jahren im Leben Daniels, seiner Freunde und des babylonischen Königs, von 605 – etwa 569 v. Chr..

Nun rückt ein anderer Name ins Rampenlicht biblischer Geschichte: Belsazar. Wer war *der König Belsazar*? Zunächst fällt auf, dass er fast namensgleich ist mit Beltsazar, wie die Babylonier Daniel nannten. Beide Namen haben dieselbe Bedeutung: ‚Bel schütze den König‘. Das zeigt schon, dass Babylon mit seiner Hauptstadt Babel Schauplatz bleibt, auch wenn ein anderer Hauptakteur erscheint.

Belsazar war der Sohn Nabonids, eines Schwiegersohns Nebukadnezars, also einer seiner Enkel. Die Thronfolge nach Nebukadnezars Tod 562 v. Chr. wird am Ende des Kommentars zu Kapitel 1 und zu Beginn zu Kapitel 7 beschrieben. Deshalb wird an dieser Stelle darauf verzichtet. Nabonid war der vierte Nachfolger Nebukadnezars auf dem Thron Babylons und trat 556 v. Chr. die Regentschaft an. Er war assyrischer Abstammung. Nabonid erklärte den assyrischen Mondgott Sin anstelle von Marduk, dem Sonnengott, zur obersten Gottheit Babylons. Dadurch kam es zum Konflikt mit der mächtigen Mardukpriesterschaft.

Im Februar 552 v. Chr. ernannte Nabonid seinen Sohn Belsazar zum Mitregenten, dem er auch das babylonische Heer unterstellte. Anschließend brach er mit einem Teil der Truppen nach Nordarabien auf und eroberte wichtige Städte. In der Oase Tayma, einem bedeutenden Karawanenknottenpunkt, ließ er sich nieder und erbaute eine neue Residenz. Er verweilte zehn Jahre im selbstgewählten Exil, während Belsazar als König in Babel herrschte.

Belsazar kam schon neun Jahre nach Nebukadnezars Tod neben seinen Vater Nabonid auf den Königsthron Babyloniens. Er herrschte praktisch zehn Jahre über das Reich. Daniel Kapitel 5 beschreibt die letzten tragischen Stunden dieses Königs. Mit seinem Tod begann nicht die Herrschaft Medien/Persiens über Babylon, wie oft angenommen wird. Nabonid kehrte aus der Wüste Arabiens zurück und regierte das Land weitere drei Jahre, bis das Weltreich Babylon 539 v. Chr. beendet wurde. Wir befinden uns in diesem Kapitel etwa im Jahr 542 v. Chr.

Der König Belsazar veranstaltete für seine tausend Großen ein prächtiges Mahl. Die tausend Großen kamen in diesem riesigen Reich leicht zusammen. Wahrscheinlich weilten sie anlässlich eines der Hauptfeste in Babel oder Belsazar hatte sie zu seinem zehnjährigen Thronjubiläum eingeladen. Mit großen Festen hielten sich die Regenten die Mächtigen unter ihren Untertanen gewogen.

Beim *prächtigen Mahl* ging es nicht nur um die auserlesensten Delikatessen aus aller Welt. Es ging auch um die Ausstattung des großen FestsaaIs, in dem Gold das vorherrschende Metall war. Aber es wurde nicht nur köstlich gespeist, Belsazar *trank Wein vor den Tausend*.

Daniel 5, 2

Daniel 5, 2: „Und während er sich den Wein schmecken ließ, befahl Belsazar, man solle die goldenen und silbernen GefäÙe herbeibringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel in Jerusalem weggenommen hatte, und der König trank daraus samt seinen GroÙen, seinen Frauen und seinen Nebenfrauen.“

Der letzte Vers lautete: ‚Der König Belsazar veranstaltete für seine tausend GroÙen ein prächtiges Mahl und trank Wein vor den Tausend.‘ Die Luther Bibel 2017 drückt sich drastischer aus: ‚König Belsazar machte ein herrliches Mahl für seine tausend Mächtigen und soff sich voll mit ihnen.‘ *Und während er sich den Wein schmecken ließ*, übersetzt unsere Schlachter Bibel ziemlich harmlos. Alle anderen Bibeln folgen da eher Luther: *Und als er betrunken war, - unter dem Einfluss des Weins, - im Rausch, - in seiner Weinlaune, - und als er in Stimmung kam, - unter der Wirkung des Weins*. Diese Übersetzungen beschreiben die Situation treffender, wenn es nun weitergeht: *Und als er betrunken war, befahl Belsazar*.

Unzählige Gräueltaten sind unter dem Einfluss von Alkohol verübt oder befohlen worden. Wein dürfte auch auf einem anderen großen Bankett zu einer schlimmen Entscheidung geführt haben.

Matthäus 14, 6: „Als nun Herodes seinen Geburtstag beging, tanzte die Tochter der Herodias vor den Gästen und gefiel dem Herodes. Darum versprach er ihr
7: mit einem Eid, ihr zu geben, was sie auch fordern würde. Da sie aber
8: von ihrer Mutter angeleitet war, sprach sie: Gib mir hier auf einer
9: Schüssel das Haupt Johannes des Täufers! Und der König wurde betrübt; doch um des Eides willen und derer, die mit ihm zu Tisch saÙen,
10: befahl er, es zu geben. Und er sandte hin und ließ Johannes im Gefängnis enthaupten. Und sein Haupt wurde auf einer Schüssel gebracht und
11: dem Mädchen gegeben, und sie brachte es ihrer Mutter.“

In seinen Weherufen bedenkt der Prophet Jesaja auch die, die regelmäßig dem Alkohol zusprechen. Tatsächlich bringt Trunkenheit unermessliches Weh und Leid über viele Menschen, vom Ehebruch bis zu Vergewaltigungen, von Misshandlungen bis hin zum Totschlag.

Jesaja 5, 22:
23: „Wehe denen, die Helden sind im Weintrinken und tapfer im Mischen von berauschem Getränk; die dem Gottlosen recht geben um eines Bestechungsgeschenkes willen, aber dem Gerechten seine Gerechtigkeit absprechen!“

Dass Nebukadnezar der Vater Belsazars genannt wird, entsprach orientalischer Sitte und bedeutet Vorvater. *Und während er sich den Wein schmecken ließ, befahl Belsazar, man solle die goldenen und silbernen Gefäße herbeibringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel in Jerusalem weggenommen hatte.* Das erinnert an die verschiedenen Einnahmen Jerusalems durch Nebukadnezar, die zur Zeit der jüdischen Könige Jojakim, Jojachin und Zedekia erfolgten. In Daniel 2 lasen wir:

Daniel 2, 2: „Und der Herr gab Jojakim, den König von Juda, in seine Hand, auch einen Teil der Geräte des Hauses Gottes; diese führte er hinweg in das Land Sinear, in das Haus seines Gottes; und er brachte die Geräte in die Schatzkammer seines Gottes.“

Daniel 5, 3

Daniel 5, 3: *„Da wurden die goldenen Gefäße herbeigebracht, die man aus dem Tempel, aus dem Hause Gottes in Jerusalem weggenommen hatte, und der König trank daraus, samt seinen Großen, seinen Frauen und seinen Nebenfrauen.“*

Der in Vers 2 durch Belsazar im Rausch gegebene Befehl wird nun ausgeführt. *Da wurden die goldenen Gefäße herbeigebracht, die man aus dem Tempel, aus dem Hause Gottes in Jerusalem weggenommen hatte.*

Nebukadnezar II. hatte nach der Unterwerfung Judäas im Jahr 605 v. Chr. nur einen Teil der Geräte des Tempels nach Babylon schaffen lassen. Drei Jahre später verweigerte König Jojakim den Babyloniern den fälligen Tribut. Militärisch war Nebukadnezar erst 598 v. Chr. zu einer Strafexpedition ins ferne Juda in der Lage. Er schickte ein Heer, um das Land zu verwüsten und ließ Jerusalem belagern. Um diese Zeit verstarb Jojakim und sein Sohn Jojachin wurde König von Juda. Von ihm heißt es:

2. Chronik 36, 9: „Es war nach 8 Jahren, dass Jojachin König wurde, und er regierte drei Monate und zehn Tage lang in Jerusalem. Und er tat was böse war in den Augen des Herrn. Aber um die Jahreswende sandte der König Nebukadnezar hin und ließ ihn nach Babel holen, samt den kostbaren Geräten des Hauses des Herrn; und er machte Zedekia, seinen Bruder, zum König über Juda und Jerusalem.“

Das geschah 597 vor Chr.. Aber auch Zedekia fiel, wahrscheinlich 589 v. Chr., von Babylon ab. Noch immer befanden sich kostbare Geräte im Tempel in Jerusalem, aber nicht mehr lange. 587 v. Chr. wurde die Stadt, nach anderthalbjähriger Belagerung und schwerer Hungersnot, eingenommen.

2. Chronik 36, 17: „Da ließ er (Gott) den König der Chaldäer gegen sie heraufziehen, der tötete ihre Jungmannschaft mit dem Schwert im Haus ihres Heiligtums und verschonte weder junge Männer noch Jungfrauen, weder Alte noch Hochbetagte – alle gab er in seine Hand. Und alle Geräte des Hauses Gottes, die großen und die kleinen, und die Schätze des Hauses des Herrn und die Schätze des Königs und seiner Fürsten, alles ließ er nach Babel führen.“

Die Stadt und der Tempel wurden zerstört. Jeder der drei Kriegszüge Nebukadnezars endete mit einer Wegführung von Juden. Mit dieser letzten war das Land entvölkert und der Staat Juda hatte aufgehört zu existieren.

Da wurden die goldenen Gefäße herbeigebracht, die man aus dem Tempel, aus dem Hause Gottes in Jerusalem weggenommen hatte, und der König trank daraus, samt seinen Großen, seinen Frauen und seinen Nebenfrauen. Sollte es möglich sein, dass die tausend Großen, Belsazar und alle seine Frauen alle aus goldenen Gefäßen aus dem Tempel in Jerusalem trinken konnten? Der Bericht von ihrer Rückgabe 538 v. Chr. durch den Perserkönig Kyrus bestätigt das.

Esra 1, 11: „Die Zahl aller Geräte, der goldenen und silbernen, betrug 5400. Diese alle brachte Sesbazzar hinauf, als die Weggeführten aus Babel nach Jerusalem hinaufgeführt wurden.“

Daniel 5, 4

Daniel 5, 4: „Sie tranken Wein und priesen die Götter aus Gold und Silber, aus Erz, Eisen, Holz und Stein.“

Wein ist das wiederkehrende Thema der ersten vier Verse dieses Kapitels. Dass Belasazar ihn mit seinen tausend Großen trank, sagte Vers 1. Dass er ihn mit seinen Großen, mit seinen Frauen und Nebenfrauen trank, ergänzen die Verse 2 und 3. Interessant ist, dass auch die Frauen des Königs teilnahmen, was gewiss nicht üblich war. Das Verwerfliche ist jedoch, dass sie Wein aus geheiligten goldenen Gefäßen tranken, die aus dem Tempel in Jerusalem geraubt waren.

Was heißt das, sie waren geheiligt? Geheiligt ist, wer oder was in den Dienst Gottes gestellt ist. So war der Tempel in Jerusalem heilig, in dem sich Gott im Allerheiligsten offenbarte. Der Hohepriester, die Priester und die Leviten waren geheiligt, weil sie die Gottesdienste ausführten. Auch alle Gegenstände, die dazu benutzt wurden, waren heilig und nicht zur profanen Benutzung zugelassen. Genauso wenig durfte Ungeheiligt ins Heiligtum gelangen. Die bewusste Zuwiderhandlung gegen dieses Gebot wurde zwei Priestern zum Verhängnis.

3. Mose 10, 1: „Aber die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, nahmen jeder seine Räucherpfanne und taten Feuer hinein und legten Räucherwerk darauf und brachten fremdes Feuer dar vor dem Herrn, das er ihnen nicht geboten
2: hatte. Da ging Feuer aus von dem Herrn und verzehrte sie, sodass sie starben vor dem Herrn.“

All die Jahre, seit Nebukadnezar das Beutegut aus Jerusalem in seine Schatzkammern hatte bringen lassen, lagerten sie dort unberührt. Der fromme König wusste um die Heiligkeit dieser besonderen Stücke. Alle Nachfolger auf seinem Thron respektierten ihren besonderen Status. Von Belsazars Vater ist berichtet, dass auch er ein den Göttern ergebener Herrscher war. Von seinem Sohn fehlen solche Überlieferungen. Seine von Daniel berichtete Handlungsweise macht verständlich, warum das so ist.

Belsazar, seine tausend Großen, seine Frauen und Nebenfrauen, *sie tranken Wein*. Was das kommende Unheil heraufbeschwor, war der Umstand, dass sie ihn aus den geheiligten Gefä-

Ben aus Israel tranken. Vielleicht hätte Gott ihre Ignoranz bezüglich der Heiligkeit der Trinkgefäße noch toleriert, hätten sie dabei an ihn gedacht. Nicht ganz so schlimm wäre auch gewesen, wenn sie dabei nur fröhlich dieses besondere Fest genossen hätten. Aber was hier geschah, sieht ganz nach Vorsatz aus.

Warum ließ Belsazar ausgerechnet die heiligen Gefäße aus Jerusalem herbeiholen? Das Bankett hatte ja bereits begonnen und vor jedem stand schon ein Becher gefüllt mit Wein. Der König wollte etwas demonstrieren, nämlich die Überlegenheit der Götter Babylons gegenüber allen anderen. *Sie tranken Wein und priesen die Götter aus Gold und Silber, aus Erz, Eisen, Holz und Stein.* Der Bericht aus dem Kenntnis- und Erfahrungsstand Israels, des Volkes Gottes, stellt etwas Wichtiges klar: Die Götter, die da gepriesen wurden, waren *aus Gold und Silber, aus Erz, Eisen, Holz und Stein.* Es waren tote Götzen. Sie sind nicht zu vergleichen mit dem lebendigen Gott, dessen Liebe, Güte, Geduld und Barmherzigkeit ein jeder Mensch erleben kann. Dass er sieht und hört und handelt, sollten alle sofort wahrnehmen.

Daniel 5, 5

Daniel 5, 5: „Im selben Augenblick erschienen Finger einer Menschenhand, die schrieben gegenüber dem Leuchter auf die getünchte Wand des königlichen Palastes; und der König sah die schreibende Hand.“

Der König Belsazar, seine tausend Großen, seine Frauen und Nebenfrauen tranken also fröhlich Wein aus den heiligen Gefäßen aus Israel. Dabei priesen sie im großen Festsaal die babylonischen Götter aus Gold und Silber, aus Erz, Eisen, Holz und Stein. Sie mussten die mächtigsten der Welt sein, hatten sie doch ihr Königreich größer gemacht als alle anderen. Was waren andere Götter dagegen, tranken sie doch sogar aus Gefäßen, erbeutet aus dem fernen Tempel der Juden in Jerusalem.

Im selben Augenblick, während sie die Becher hoben und ihre starken Götter in Lob und Preis erhöhten, geschah Unerwartetes. Es *erschieden Finger einer Menschenhand.* Sie *erschieden*, aus dem Nichts, einfach so, ohne Hand, ohne Arm, ohne Kopf und Körper. Die Konzentration soll sich nicht auf das schreibende Wesen, sondern auf die Schrift richten.

Was folgt ist eine genaue Beschreibung: *Die schrieben gegenüber dem Leuchter auf die getünchte Wand des königlichen Palastes.* Das Geschehen ereignete sich also in einem Saal *des königlichen Palastes.* Der war groß genug, um über 1.000 Menschen an langen Tafeln zum Speisen unterzubringen. Der in Babel ausgegrabene Thronsaal war 52 m lang und 17 m breit. In ihm konnten, rechnet man einen Platzbedarf von 1,7 qm pro Person, 520 Menschen an Tischen sitzen. Es wird im weiteren Verlauf des Berichts nicht vom Thronsaal gesprochen, sondern von einem Trinksaal, in dem das Gelage stattfand. Der war sicher einfacher ausgestattet und muss größer gewesen sein.

In ihm gab es einen repräsentativen *Leuchter*, der wahrscheinlich über der Seite des Saals angebracht war, an der Belsazar tafelte. Der Herrscher musste ins rechte Licht gesetzt werden. *Die Finger einer Menschenhand schrieben gegenüber dem Leuchter auf die getünchte Wand des königlichen Palastes.* Auch dass die Wand nur getüncht war, zeigt, dass es sich nicht um den Thronsaal gehandelt haben kann. Der war gewiss mit kostbaren glasierten blauen oder vergoldeten gebrannten Ziegeln, mit Mosaiken oder kunstvollen Gemälden ausgestattet.

Die Finger einer Menschenhand schrieben gegenüber dem Leuchter auf die getünchte Wand des königlichen Palastes, im Blickfeld Belsazars. Und der König sah die schreibende Hand. Sahen alle anderen nicht, was geschah? Das ist gut vorstellbar. Der König mag an einer Seite des großen Saals gethront haben, seine Frauen und Nebenfrauen vor und neben sich. An langen Tischreihen saßen die Geladenen, mit Blick auf ihren großen König Belsazar. Der hielt schließlich eine Rede zu Lob und Preis der mächtigen Götter Babylons. Wer sollte da einen Blick auf die rückwärtige Wand werfen, gegenüber dem Leuchter?

Diese knappe aber präzise Beschreibung ist wieder einmal ein Beleg dafür, dass wir es mit einer realen Begebenheit zu tun haben. Da ist nichts romanhaft ausgeschmückt, nichts orientalisches und überschwänglich ausgemalt. Hier schrieb und berichtete ein Prophet, der durch den Heiligen Geist geleitet wurde. Ein jedes Wort hat seinen Platz und seinen Sinn. Diese Zuverlässigkeit zeichnet die ganze Bibel aus. Das Wort Gottes ist genau. Seine Aussagen sind gewiss. Seine Prophetie erfüllte und erfüllt sich so, wie sie niedergeschrieben wurde.

Daniel 5, 6

Daniel 5, 6: *„Da verfärbte sich das Gesicht des Königs, und seine Gedanken erschreckten ihn, und alle Kraft wich aus seinen Gliedern, und seine Knie schlotterten.“*

Welch ein Umschwung von einem Moment zum anderen! Eben noch saß der Herrscher der Welt vor den tausend Großen seines Reiches und erhob seinen goldenen Becher. Eben noch pries er die Macht der starken Götter Babylons, auch gegenüber dem Gott Israels. Eben noch demonstrierte er, dass die vormals heiligen Gefäße aus dem Tempel gerade gut genug für den Tafelwein Babels waren. Und nun das blanke Entsetzen.

Auf der ihm gegenüber stehenden hell getünchten Wand erschienen aus dem Nichts Finger und begannen zu schreiben. *Da verfärbte sich das Gesicht des Königs.* Sein von Wein und guter Laune gerötetes Gesicht wurde plötzlich blass. Seine Augen blickten mit einem Mal starr und entsetzt. Die zum Lob der Götter erhobene Hand mit dem goldenen Becher sank nach unten.

Und seine Gedanken erschreckten ihn? Welche Gedanken? Als Belsazar im Begriff war, den verhängnisvollen Befehl zu geben, die geweihten Gefäße zu holen, regte sich sein Gewissen. Durch den Heiligen Geist, der in jedem Menschen wirkt, wusste er, dass er gerade davor stand, Unrecht zu tun. Wie leicht wischen wir dieses leise Mahnen beiseite, wenn wir uns groß fühlen, wenn wir vor Anderen glänzen wollen. Als die Schrift an der Wand erschien, wurde das, was er zuvor gefühlt hatte, zur Gewissheit: Er hatte einen mächtigen Gott beleidigt.

Und alle Kraft wich aus seinen Gliedern. Aus dem Großtuerischen, der so stolz reden konnte, war von einem Augenblick zum anderen ein Häuflein Elend geworden. Belsazar, der erhabene Herrscher, sank in sich zusammen. Wir können ihn uns vorstellen, wie er auf einmal Halt suchte, an den Lehnen seines Thronsessels, am Tisch. Im Angesicht Gottes hört alles Ruhmreden, aller Größenwahn auf. Ein jeder Mensch wird winzig vor ihm.

Und seine Knie schlotterten. Angst, ja Entsetzen, hatte Belsazar erfasst. Er sah sich dem Gericht dessen gegenüber, von dem sein Großvater Nebukadnezar gesagt hatte: Euer Gott ist der

Gott der Götter und der Herr der Könige. Er hatte ihn den Höchsten genannt, den König des Himmels. Er hatte die Botschaft von ihm an alle Völker, Völkerschaften und Sprachen auf der ganzen Erde gesandt. Natürlich wusste sein Enkel von alledem. Er war ja am Königshof großgeworden. Er wusste es, aber er glaubte es nicht. Wissen, aber nicht glauben, das wird am Ende zum Verhängnis für viele werden.

Noch gilt die gute Botschaft, das Evangelium von der Errettung durch den Glauben an den Erlöser Jesus Christus. Sie wird jedermann kostenlos angeboten. Am Tag des Gerichts ist es zu spät. An ihm wird alles Böse, alle Gesetzlosigkeit, aller Egoismus, ausgerottet werden.

Offenbarung 6, 15: „Und die Könige der Erde und die Großen und die Reichen und die Heerführer und die Mächtigen und alle Knechte und alle Freien verbar-

16: gen sich in den Klüften und in den Felsen der Berge, und sprachen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!

17: Denn der große Tag seines Zorns ist gekommen, und wer kann bestehen?“

Daniel 5, 7

Daniel 5, 7: „Der König schrie mit lauter Stimme, man solle die Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter holen. Und der König begann und sprach zu den Weisen in Babel: Derjenige, welcher diese Schrift lesen und mir sagen kann, was sie bedeutet, der soll mit Purpur bekleidet werden und eine goldene Kette um seinen Hals tragen und als Dritter im Königreich herrschen!“

Als Belsazar die geheimnisvollen Finger auf die ihm gegenüber stehende getünchte Wand schreiben sah, überfiel ihn Entsetzen. Er wurde bleich, alle Kraft wich aus seinen Gliedern und seine Knie schlotterten. Inzwischen waren aller Augen auf diese Wand gerichtet. Die Finger hatten ihre Botschaft zu Ende geschrieben und verschwanden wieder, wie sie erschienen waren.

Der König schrie mit lauter Stimme. Aus diesem Satz spricht Bestürzung, ja Angst. Belsazar musste nicht *mit lauter Stimme* schreien. Seine Bediensteten standen um ihn, seine Vertrauten waren in der Nähe. Was der König in den großen Saal rief, war ein Schrei nach Hilfe: *man solle die Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter holen.* Konnten sie ihn aus seinem inneren Chaos befreien? Konnten sie diesen mächtigen Gott, den er beleidigt hatte, besänftigen?

Es muss nun eine Zeit der gedämpften Unruhe entstanden sein, bis die Gerufenen erschienen. Niemand wagte laut zu sprechen und doch war das Bedürfnis da, sich über das Unerklärliche auszutauschen. Und dann waren sie endlich da, *die Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter.* Belsazar hatte sich wieder gefasst, hatte sich wieder unter Kontrolle. *Und der König begann und sprach zu den Weisen in Babel.*

Die Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter begegnen uns nun schon zum vierten Mal. Das zeigt, wie wichtig sie am babylonischen Königshof waren. Sie waren anwesend, als Nebukadnezar die Studenten seiner Universität prüfte, als er deren Kenntnisse mit denen seiner Weisen verglich. Zweimal hatte der König sie vergeblich herbeiholen lassen, um sich von ihnen

Träume sagen und erklären zu lassen. Nun, viele Jahre später, bei seinem Enkel Belsazar, wurden sie erneut gerufen, um ein Geheimnis zu lüften.

Bei Nebukadnezars erstem Traum hatte der seinen Weisen noch bei Unwilligkeit oder Unfähigkeit das Zu-Tode-hacken angedroht. Bei einem Erfolg winkten Geschenke, Gaben und große Ehren. Der Traum hatte bei ihm Unruhe ausgelöst. Nun aber, bei Belsazar, schien es bei der Botschaft an der Wand um Leben oder Tod zu gehen. Sollten seine *Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter* ihm hier helfen können, dann war er dazu bereit, mit der Belohnung bis an die Grenze des Machbaren zu gehen.

Aber zunächst musste man wissen, was die bedrohliche Schrift an der Wand bedeutete. Offenbar konnte niemand der tausend Großen aus dem ganzen Weltreich sie lesen. Hier musste ein großer Anreiz gegeben werden, damit seine Fachleute auch wirklich jede Anstrengung zur Hilfe unternahmen. *Und der König begann und sprach zu den Weisen in Babel: Derjenige, welcher diese Schrift lesen und mir sagen kann, was sie bedeutet, der soll mit Purpur bekleidet werden und eine goldene Kette um seinen Hals tragen und als Dritter im Königreich herrschen!*

Daniel 5, 8

Daniel 5, 8: „Und alle Weisen des Königs kamen herbei, aber sie konnten weder die Schrift lesen noch ihre Bedeutung dem König erklären.“

„Derjenige, welcher diese Schrift lesen und mir sagen kann, was sie bedeutet, der soll mit Purpur bekleidet werden und eine goldene Kette um seinen Hals tragen und als Dritter im Königreich herrschen!“ so endete der letzte Vers. Was für ein Anreiz! Dafür konnte man sich anstrengen.

In Purpur gekleidet zu sein, das stand nur Königen und höchsten Würdenträgern zu. Auch nur sie und sehr reiche Menschen konnten die teure Substanz bezahlen. Um 1 kg Wolle für eine Tunika färben zu können, war das Sekret von 10.000 Purpurschnecken zu sammeln. Die heidnischen Könige der Midianiter waren in Purpur gekleidet, berichtet Richter 8, 26. Purpur tragen bis heute die Kardinäle, die höchsten katholischen Würdenträger nach dem Papst.

Auch die königliche goldene Kette um den Hals zeigte einen besonderen Status an. So auch bei Joseph, als der Pharao ihn als Kanzler über Ägypten einsetzte.

1. Mose 40, 42: Und der Pharao nahm den Siegelring von seiner Hand und steckte ihn an die Hand Josephs, und er bekleidete ihn mit weißer Leinwand und legte
43: eine goldene Kette um seinen Hals; und er ließ ihn auf seinem zweiten Wagen fahren; und man rief vor ihm aus: „Beugt eure Knie!“ Und so wurde er über das ganze Land Ägypten gesetzt“

Die höchste Auszeichnung, die der König zu vergeben hatte, war jedoch, als Dritter im Königreich Babylon herrschen zu können. Warum nicht als Zweiter? Weil Belsazar selbst der Zweite war. Sein Vater Nabonid hatte ihn zwar als König von Babel eingesetzt, als er sich nach Arabien zurückzog. Er selbst blieb jedoch der oberste Herrscher des babylonischen Weltreichs.

Mehr konnte dem, der diese Schrift an der Wand lesen und sagen könnte, was sie bedeutet, nicht angeboten werden. *Und alle Weisen des Königs kamen herbei.* Natürlich, der König hatte es schließlich befohlen. Aber die Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter wären auch ohne ein Machtwort herbeigeeilt. Bei dieser ausgelobten Belohnung wollte jeder der Erste sein. *Alle Weisen* kamen innerhalb kurzer Zeit. Das ist nur so zu erklären, dass sie in der größten Stadt der Welt nahe dem großen königlichen Saal ihre Wohnstätten hatten.

Nun standen sie alle vor dem großen Spruchrätsel an der getünchten Wand und versuchten sich. Die Zeit verstrich, aber die Wahrsager erhielten keinen Tipp von ihren Göttern. Die Chaldäer konnten mit all ihrer Weisheit die Schrift nicht entziffern, die Zeichendeuter sie nicht deuten. Schließlich die große Enttäuschung: *Aber sie konnten weder die Schrift lesen noch ihre Bedeutung dem König erklären.* Warum nicht? Weil eine Offenbarung Gottes nur durch Gottes Heiligen Geist richtig verstanden werden kann. Das gilt auch für die Bibel, die Heilige Schrift, wie Jesu seinen Jüngern erklärte.

Johannes 14, 26: „der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

Daniel 5, 9

Daniel 5, 9: „Da wurde der König Belsazar sehr bestürzt, und sein Gesicht verfärbte sich, und seine Großen waren ganz verwirrt.“

Als die geheimnisvollen Finger ihre Botschaft auf die Wand geschrieben hatten, schrie der König in panischem Entsetzen seine Weisen herbei. Er war bleich geworden, alle Kraft hatte ihn verlassen, seine Knie schlotterten. Während die Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter herbeieilten, fasste er sich wieder. Es gab noch Hoffnung, dass seine Weisen den großen Gott aus dem Tempel im fernen Jerusalem würden besänftigen können. Der Zusammenhang zwischen der frevelhaften Benutzung der geheiligten Trinkgefäße und dem Erscheinen der schreibenden überirdischen Finger war offensichtlich.

Dann die Enttäuschung. Alle Weisheit der Elite sämtlicher Weisen im großen Imperium reichte nicht aus, die Schrift zu lesen und ihre Bedeutung zu sagen. Die aufgekeimte Zuversicht fiel in sich zusammen. Auch die größtmögliche Belohnung hatte keinen Ausweg aus der Bedrohung erbracht. *Da wurde der König Belsazar sehr bestürzt.* Wie sollte dieser fremde Gott versöhnt werden, wenn nicht bekannt wurde, was er wollte? Erneut wurde Belsazar blass *und sein Gesicht verfärbte sich.*

Die tausend Würdenträger aus allen Teilen des Landes, zu einem großen Fest geladen, waren Teil einer Tragödie geworden. Kaum einer verstand die panische Reaktion seines Königs, der in sich zusammensackte, der zitterte, der in Angst zu schreien begann. Nach einer Totenblässe kehrte wieder Farbe in sein Gesicht zurück und nun war er erneut bleich geworden. Was hatte das alles zu bedeuten. Konnte die geheime Botschaft an der Wand nicht auch eine gute sein? Sie hatten doch gerade noch ihre vielen Götter gelobt, die sie mehr oder weniger verehrten. Vielleicht hatten die sich in einmaliger Weise offenbart? *Und seine Großen waren ganz verwirrt.*

Schon einmal, nach der großen weltweiten Flut, vielleicht zweitausend Jahre vor Belsazar, war Babel der Schauplatz einer großen Verwirrung. Die Sintflut ist überliefert in Griechen-

land, Indien, Mesopotamien, auf Island, in Australien, China, Papua-Neuguinea, auf den Inseln der Südsee, in Nordasien und unter Indianerstämmen Amerikas. Als sich die Überlebenden vermehrten, beschlossen sie, zusammenzubleiben und eine Stadt aufzubauen. Das war entgegen dem Auftrag Gottes, wieder, wie zu Beginn, die ganze Erde zu besiedeln.

1. Mose 1, 28: „Und Gott segnete sie; und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alles Lebendige, das sich regt auf der Erde!“

Die erste nachsintflutliche Stadt, die gebaut wurde, mit ihrem berühmt gewordenen Turm, war Babel.

1. Mose 11, 1: „Und die ganze Erde hatte eine einzige Sprache und dieselben Worte.
2: Und es geschah, als sie nach Osten zogen, da fanden sie eine Ebene im Land Sinear, und sie ließen sich dort nieder.“
4: „Und sie sprachen: Wohlan, lasst uns eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, dass wir uns einen Namen machen, damit wir ja nicht über die ganze Erde zerstreut werden!“
7: „Wohlan, lasst uns hinabsteigen und dort ihre Sprache verwirren, damit keiner mehr die Sprache des anderen versteht!“
9: „Daher gab man ihr den Namen Babel (auf Hebräisch Verwirrung), weil der Herr dort die Sprache der ganzen Welt verwirrte und sie von dort über die ganze Erde zerstreute.“

Daniel 5, 10

Daniel 5, 10: „Auf Wunsch des Königs und seiner Großen kam die Königin[-mutter] in den Trinksaal. Die Königin begann und sprach: O König, mögest du ewig leben! Deine Gedanken sollten dich nicht erschrecken, und dein Aussehen verändere sich nicht!“

Alle Weisen waren trotz der zugesagten Belohnung nicht dazu in der Lage gewesen, die Schrift zu lesen und zu erklären. Das hatte die Angst in Belsazar erneut geschürt, sodass er zum zweiten Mal erblasste. Er wurde sehr bestürzt und alle seine versammelten Würdenträger waren ratlos, was nun werden sollte. Wer konnte noch Rat geben, wenn die Ratgeber nicht weiter wussten? Der König setzte eine Beratung an. Dabei kam jemand auf den guten Gedanken, man könne vielleicht seine Mutter um Rat fragen. Dem wurde allgemein zugestimmt und ein Vertrauter Belsazars ging, um sie herbei zu bitten.

Auf Wunsch des Königs und seiner Großen kam die Königin[-mutter] in den Trinksaal. Dass gesagt wird, sie kam in den Trinksaal, drückt aus, dass sie sich zu dieser Zeit im Palast aufhielt. Trinksaal ist wahrscheinlich zu eng gefasst. Die Elberfelder übersetzt hier Haus des Trinkgelages. Es wird sich um einen zu allen möglichen Anlässen genutzten Festsaal gehandelt haben. Dass er sich in einem separaten Haus befand, ergibt sich nicht zwingend aus dem Text.

Wer aber ist *die Königin*? Die zu dieser Ausarbeitung benutzte Schlachter 2000 Übersetzung fügt die nicht im Urtext stehende Erklärung [-mutter] ein. Das ist sicher hilfreich, denn alle Frauen und Nebenfrauen Belsazars befanden sich von Beginn an im großen Festsaal. Keine

von ihnen war in den Rang einer Königin erhoben worden. Demnach kann es sich nur um die Mutter Belsazars gehandelt haben. Sie war also ihrem Mann Nabonid nicht in die arabische Oase Tayma gefolgt. Möglich ist auch, dass sie gerade an diesem tragischen Tag zu Besuch in Babel weilte. Belsazars Mutter, Tochter des großen Regenten Nebukadnezar und Frau des obersten Königs Babylons, wurde sicher zu Recht als *Königin* bezeichnet.

Sie muss eine kluge Frau gewesen sein, dass es der Wunsch der verunsicherten Festgesellschaft war, sie um Rat zu bitten. Dass sie an dem Trinkgelage für alle Großen des Reichs nicht teilnahm, spricht für sie. Sie besaß die Charakterstärke, die sicher auch an sie ergangene Einladung abzulehnen. *Die Königin begann und sprach: O König, mögest du ewig leben!* Mit diesem üblichen Gruß drückte sie Respekt für die Stellung ihres Sohnes aus. Natürlich war es in ihrem Falle nicht nur eine Floskel, sondern ihr innigster Wunsch, dass ihr Sohn *ewig leben möge*.

Nun kommen die tröstenden Worte einer liebenden Mutter. *Deine Gedanken sollten dich nicht erschrecken!* Die Königin war also gut informiert. Hatte ihr der Bote, der sie um ihr Kommen bitten sollte, vom Geschehen im Festsaal berichtet? War sie schon zuvor vom unerklärlichen Geschehen unterrichtet worden? Die erfolglosen Weisen hatten ja den Saal bereits wieder verlassen. Belsazars Mutter erfuhr vom Erschrecken ihres Sohnes. Sie wusste um seine angstvollen *Gedanken*, nachdem er einem mächtigen Gott keinen Respekt erwiesen hatte. Er hatte heiliges Tempelgerät entweiht. Anstatt den Allmächtigen hatte er die schwächeren Götter Babylons gelobt und gepriesen. *Dein Aussehen verändere sich nicht!* ‚Sei getrost mein Sohn, ich weiß einen Ausweg für dich!‘ Das ergab erneut Anlass zur Hoffnung.

Daniel 5, 11

Daniel 5, 11: „*Es gibt einen Mann in deinem Königreich, in dem der Geist der heiligen Götter ist und bei dem in den Tagen deines Vaters Erleuchtung, Verstand und Weisheit gleich der Weisheit der Götter gefunden worden ist, sodass dein Vater, der König Nebukadnezar, ihn zum Obersten der Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter bestimmt hat – ja, dein Vater, o König! –*“,“

‚O König, mögest du ewig leben!‘ So förmlich hatte die Königinmutter ihren Sohn Belsazar angesprochen, nachdem sie in den Festsaal gebeten worden war. Schließlich befand er sich in Gegenwart aller wichtigen Würdenträger des großen Reichs. Sie fuhr fort: ‚Deine Gedanken sollen sich nicht erschrecken, und dein Aussehen verändere sich nicht!‘ Das war die Ermutigung, deren er jetzt so dringend bedurfte. Deine Mutter ist nun hier und die weiß einen Ausweg!

Nun folgt der Grund für die Zuversicht, die sie gern an ihren Sohn weitergeben möchte. *Es gibt einen Mann in deinem Königreich, in dem der Geist der heiligen Götter ist.* Genau die gleiche Formulierung hörten wir schon einmal. Sie stammt aus einem Sendschreiben, das Nebukadnezar etwa 25 Jahre zuvor an alle Völker, Völkerschaften und Sprachen verschickt hatte. Die Königinmutter kannte den Brief ihres Vaters und verwandte nun die gleichen Worte.

Daniel 4, 6: „*Beltsazar, du Oberster der Schriftkundigen, von dem ich weiß, dass der Geist der heiligen Götter in dir ist und dass kein Geheimnis dir zu schwierig ist, [vernimm] das Traumgesicht, das ich gesehen habe, und sage mir, was es bedeutet.*“

- 15: „Diesen Traum habe ich, der König Nebukadnezar gesehen; du aber Beltsazar, gib die Auslegung, weil alle Weisen meines Landes nicht imstande sind, mir die Deutung zu verkünden; du aber kannst es, weil der Geist der heiligen Götter in dir ist!“

Erstaunlich, wie sich Situationen wiederholen können. Zweimal in der 43-jährigen Regentschaft Nebukadnezars II. hatten alle seine Weisen ihm nicht helfen können. Nun hatte sein Enkel das Gleiche erlebt. Damals war es Daniel, den sie Beltsazar nannten, der durch Gottes Gnade die Lösung wusste. König Belsazar kannte diesen Mann, *in dem der Geist der heiligen Götter ist*, nicht mehr.

Die Königinmutter erinnert nun an ihn: *Dein Vater, der König Nebukadnezar, hatte ihn zum Obersten der Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter bestimmt.* In den neun Jahren seit Nebukadnezars Tod verlor Daniel diesen hohen Rang und kaum jemand wusste noch von dem Mann, *bei dem in den Tagen deines Vaters Erleuchtung, Verstand und Weisheit gleich der Weisheit der Götter gefunden worden ist.*

So schnell kann weltlicher Ruhm vergehen. Bei Daniel kam noch hinzu, dass er ein Unangepasster war. Der *Oberste der Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter* war keiner von ihnen gewesen. Er war nicht einmal einfacher Priester. Dieser Ausländer verehrte einen anderen fremden Gott, besuchte nie einen der Tempel der babylonischen Götter. Kein Wunder, dass man ihn schnell vergessen wollte, dass ihm kein Denkmal gesetzt wurde.

Daniel 5, 12

Daniel 5, 12: „ganz allein deshalb, weil bei ihm ein vortrefflicher Geist, Verstand und Scharfsinn gefunden wurde zur Deutung von Träumen, zur Erklärung von Rätseln und zur Auflösung von Knoten, nämlich bei Daniel, dem der König den Namen Beltsazar gab. So lasse man nun Daniel rufen; der wird dir die Deutung sagen!“

Wir sind mitten in einem der langen Sätze in der Bibel. Man muss sie eventuell mehrmals lesen, um am Ende noch zu wissen, was am Anfang stand. Er begann so: ‚Es gibt einen Mann in deinem Königreich, in dem der Geist der heiligen Götter ist und bei dem in den Tagen deines Vaters Erleuchtung, Verstand und Weisheit gleich der Weisheit der Götter gefunden worden ist, sodass dein Vater, der König Nebukadnezar, ihn zum Obersten der Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter bestimmt hat – ja, dein Vater, o König! – ‚.

Dass die Königinmutter Nebukadnezar den Vater ihres Sohnes Belsazar nannte, war übliche Praxis im Orient. Alle männlichen Vorfahren waren die Väter. Auch in der Bibel kommt das Wort Großvater nur einmal vor. Dass sie damit nicht seinen leiblichen Vater Nabonid meinte, machte sie durch die Formulierung ‚dein Vater, der König Nebukadnezar‘ deutlich. Um diesen Vorvater Belsazars geht es auch im Fortgang des Satzes.

Die Königin erklärt nun, warum ihr Vater Nebukadnezar diesen Mann zum Obersten der Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter gemacht hatte. Das verwundert. In den Tagen Nebukadnezars wurde bei ihm Erleuchtung, Verstand und Weisheit gleich der Weisheit der Götter gefunden. Das sollte eigentlich ausreichen zu hoher Verantwortung, nicht jedoch in Babylon. Um Oberster der Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter werden zu

können, musste jemand Priester sein und Altersweisheit besitzen. Beides war bei Daniel nicht der Fall. Er war noch ein Jüngling gewesen, als er berufen wurde und er war Jude.

Ganz allein deshalb, nicht im Rahmen babylonischen Glaubens und völkischer Sitte war dieser Außenseiter an die Seite des Weltherrschers gekommen. Der eigentliche Grund war, *weil bei ihm ein vortrefflicher Geist, Verstand und Scharfsinn gefunden wurde*. Den hatte er immer wieder bewiesen, *zur Deutung von Träumen, zur Erklärung von Rätseln und zur Auflösung von Knoten*. Es waren also nicht nur die beiden in den Kapiteln 2 und 4 berichteten Träume. *Zur Erklärung von Rätseln*: Daniel konnte sich etwa 40 Jahre als Oberster aller Weisen halten, weil er viel wusste, weil er ein guter Lehrer war. *Und zur Auflösung von Knoten*. In den schwierigsten Situationen wusste er noch Rat. Verwickelte Zusammenhänge verstand er. Durch ihn konnten zukunftsweisende Entscheidungen getroffen werden.

Die Königinmutter schätzte Daniel. Das ist aus ihrer Aussage herauszuhören. Ihr Mann Nabonid hatte diesen vortrefflichen und bewährten Mann dennoch nicht in seine Regierung aufgenommen. Das erklärt sich daraus, dass er wegen seiner Verehrung des Mondgottes Sin schon genügend Probleme mit den mächtigen Marduk-Priestern hatte.

Die Königin nennt den hebräischen Namen zuerst, *Daniel, dem der König den Namen Beltsazar gab*. Sie kennt ihn noch, nach all den vielen Jahren, seinen richtigen Namen. *So lasse man nun Daniel rufen; der wird dir die Deutung sagen!* Darin war sie sich, wie vormals ihr Vater, ganz gewiss.

Daniel 5, 13

Daniel 5, 13: „Sobald nun Daniel vor den König hineingeführt worden war, ergriff der König das Wort und sprach zu ihm: Bist du Daniel, einer der Weggeführten von Juda, die mein Vater, der König, aus Juda hergebracht hat?“

Der erlösende Vorschlag der Königinmutter, Daniel rufen zu lassen, fand natürlich sofort Belsazars Zustimmung. Wer immer ihn aus der Spannung, in der er sich befand, befreien konnte, war willkommen. Also wurde sogleich losgeschickt, um den von seiner Mutter so hochgelobten Mann herbei zu holen. Auch wenn Daniel seit dem Tod Nebukadnezars nicht mehr der Oberste der Weisen war, er befand sich in erreichbarer Nähe.

Sobald nun Daniel vor den König hineingeführt worden war. Belsazar hatte es eilig. *Sobald*. Es wird nichts von einer förmlichen Begrüßung durch Daniel berichtet. *Daniel wurde vor den König hineingeführt*. Er wurde nicht in den großen Saal geleitet, er wurde nicht vor den König gebeten. Die Formulierung hört sich so an, als sei er aus seiner Wohnung abgeführt worden, um dem König vorgeführt zu werden. Eventuell war es Belsazars Leibwache, die *Daniel vor den König hineingeführte*.

Und der König sprach zu ihm. Was er sagte, war entsprechend eisig. Zunächst eine Frage zur Vergewisserung: *Bist du Daniel?* Das war gewiss eine überflüssige Frage. Die ihn herbeizuführen hatten, stellten Daniel bereits zuvor, wenn er ihnen nicht schon bekannt war. Die Frage zeigt jedoch auch, dass Belsazar den Beltsazar noch nicht kennengelernt hatte. In den zehn Jahren, die er nun regierte, hatte der König keinen Kontakt mit einem der besten Männer seines Reichs gehabt.

Dass Belsazar ihn bei seinem hebräischen Namen nannte, war nicht etwa ein Zeichen von Wohlwollen, wie bei der Königinmutter. *Bist du Daniel, einer der Weggeführten von Juda?* Das war abwertend, degradierend. Du gehörst nicht zu uns. Du bist einer der Geiseln von damals, einer der Kriegsgefangenen. Daraus spricht Verachtung. Etwa 62 Jahre waren seit der Verschleppung vergangen. Der arrogante Herrscher zählt ihn immer noch zu den Unterprivilegierten.

Vor Belsazar stand ein ehrwürdiger Greis von vielleicht 80 Jahren. Auch in Babylon wurde das Alter geehrt. Der junge König hatte, trotz der Angst und Verunsicherung, in der er sich befand, nichts von seiner Überheblichkeit verloren. Die hatte sich schon darin gezeigt, dass er heiliges Tempelgerät zu seinem Trinkgelage aus den Schatzkammern holen ließ.

Vor kurzem, als seine Mutter sich noch im Saal befand, hatte die ihrem Sohn die Vorzüge des bewährten Beraters Nebukadnezars aufgezählt: Ein Mann, in dem der Geist der heiligen Götter ist. Bei ihm war in den Tagen deines Vaters Nebukadnezar Erleuchtung, Verstand und Weisheit, gleich der Weisheit der Götter. Bei ihm wurde ein vortrefflicher Geist, Verstand und Scharfsinn gefunden, zur Erklärung von Rätselfragen und zur Auflösung von Knoten. Dein Vater hatte ihn deshalb, ganz allein deshalb, zum Obersten der Traumdeuter, Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter bestimmt. Belsazar wischte das alles mit einem Satz weg: *Bist du Daniel, einer der Weggeführten von Juda, die mein Vater, der König, aus Juda hergebracht hat?* Du bist ein Nichts, ich aber bin der Sohn des großen Königs und selbst ein König.

Daniel 5, 14

Daniel 5, 14: „Ich habe von dir gehört, dass der Geist der Götter in dir sei und dass Erleuchtung und Verstand und außerordentliche Weisheit bei dir gefunden werden.“

Ich habe von dir gehört. Belsazar bleibt im Vagen und Negativen. Positiv wäre gewesen: Meine Mutter, die hochgeehrte Königin, hat dich vor uns allen als einen der fähigsten Berater meines Vaters Nebukadnezar beschrieben.

Ich habe von dir gehört, dass der Geist der Götter in dir sei. Das wird erst einmal infrage gestellt. Die Königinmutter war sich darin sicher gewesen, dass sich seit der Zeit ihres Vaters Nebukadnezar an Daniel nichts geändert hatte. Er besaß immer noch die vortrefflichen Gaben und Fähigkeiten von damals. Deshalb war sie sich so gewiss: ‚So lasse man Daniel rufen; der wird dir die Deutung sagen!‘

Ich habe von dir gehört, dass der Geist der Götter in dir sei und dass Erleuchtung und Verstand und außerordentliche Weisheit bei dir gefunden werden. Du bist zwar ein Niemand, einer der Weggeführten von Juda, die mein Vater, der König, aus Juda herbeigebracht hat. Wenn du mehr sein willst in meinen Augen, dann kannst du das jetzt bewirken. Zeige, *dass der Geist der Götter in dir ist, dass Erleuchtung und Verstand und außerordentliche Weisheit bei dir zu finden sind.*

Beweise es. So spricht der Unglaube. Belsazar war kein Mann des Glaubens wie sein Vater Nabonid oder wie es sein Großvater Nebukadnezar gewesen war. Von ihm gibt es keine frommen Inschriften. Keine neuen Tempelbauten sind von ihm bekannt. Als er die Götter aus

Gold und Silber, aus Erz, Eisen, Holz und Stein lobte, hatte er einigen Wein konsumiert. Die geheimnisvollen Finger, die an die Wand schrieben, hatten ihn erschreckt und ernüchert. Verändert hatte dieses Wunder ihn nicht.

Es erfolgte kein Gebet um Sündenvergebung an den Gott in Judäa, den er verhöhnt hatte, indem er heiliges Tempelgerät beschmutzte. Belsazar versuchte nicht, ihn durch ein eiliges und großes Opfer zu versöhnen und zu besänftigen. Von Reue und Schuldbekennnis ist nichts zu hören. Im Gegensatz zu ihm hatte Nebukadnezar seine Sünden eingesehen und bereut. Was folgte, war ein Lob dieses großen Gottes, den er in Wundern erlebt hatte.

- Daniel 3, 28: „Da ergriff Nebukadnezar das Wort und sprach: Gepriesen sei der Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die auf ihn vertrauten und ihre Leiber dahingaben, weil sie keinen anderen Gott verehren und anbeten wollten als ihren Gott allein!“
- 3, 33: „Wie groß sind seine Zeichen und wie gewaltig seine Wunder! Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht!“
- 4, 32: „gegen welchen alle, die auf Erden wohnen, wie nichts zu rechnen sind; er verfährt mit dem Heer des Himmels und mit denen, die auf Erden wohnen, wie er will, und es gibt niemand, der seiner Hand wehren oder zu ihm sagen dürfte: Was machst du?“

Daniel 5, 15

Daniel 5, 15: „Nun sind die Weisen und Wahrsager vor mich geführt worden, um diese Schrift zu lesen und mir ihre Bedeutung mitzuteilen; sie waren aber nicht imstande, die Bedeutung der Worte zu erklären.“

Belsazar erklärt jetzt kurz die Vorgeschichte, wie es dazu kam, dass Daniel vor ihn geführt worden war. Zuvor ist von Wahrsagern, Chaldäern und Zeichendeutern die Rede. Der König fasst die Chaldäer und die Zeichendeuter nun unter dem Oberbegriff *die Weisen* zusammen und nennt sie mit den *Wahrsagern*. *Nun sind die Weisen und Wahrsager vor mich geführt worden.*

Auch sie wurden *vor ihn geführt*. Sie eilten nicht freudig und freiwillig herbei, um ihrem König zu dienen. Er ist der Mächtige. Wie *die Weisen und Wahrsager*, wie Daniel, lässt er vorführen wen und wann er will. *Die Weisen und Wahrsager wurden vor mich geführt, um diese Schrift zu lesen*. Dabei deutete Belsazar zur Wand hin, auf welche die himmlischen Finger eine Botschaft geschrieben hatten.

Die Weisen und Wahrsager wurden vor mich geführt, um diese Schrift zu lesen und mir ihre Bedeutung mitzuteilen. Es war also klar, dass die Zeichen an der Wand einer *Schrift* angehörten. Es handelte sich nicht um Bildzeichen, sondern um Wörter, die, zusammen gelesen, einen Sinn ergaben. Die Aufgabe *der Weisen und Wahrsager* sollte es sein, *diese Schrift zu lesen und ihre Bedeutung mitzuteilen*. *Sie waren aber nicht imstande, die Bedeutung der Worte zu erklären.*

Auch wenn sie die Schrift hätten lesen können: In einer fremden Sprache etwas auszusprechen, ohne dass die Hörenden es verstehen, bringt niemandem Nutzen. Das erklärte auch der Apostel Paulus in einem Brief an die Gläubigen in Korinth.

1. Korinther 14, 7: „Ist es doch ebenso mit den leblosen Instrumenten, die einen Laut von sich geben, sei es eine Flöte oder eine Harfe; wenn sie nicht bestimmte Töne geben, wie kann man erkennen, was auf der Flöte oder Harfe gespielt wird? Ebenso auch, wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zum Kampf rüsten? So auch ihr, wenn ihr durch die Sprache nicht eine verständliche Rede gebt, wie kann man verstehen, was geredet wird? Denn ihr werdet in den Wind reden. Es gibt wohl mancherlei Arten von Stimmen in der Welt, doch keine von ihnen ist ohne Laut. Wenn ich nun den Sinn des Lauten nicht kenne, so werde ich dem Redenden ein Fremder sein und der Redende für mich ein Fremder.“

Aber es können Menschen durchaus auch dieselbe Muttersprache haben und einander doch nicht verstehen. Das trifft besonders auf Glaubensinhalte zu. Zu deren Verständnis ist das Wirken des Heiligen Geistes erforderlich, der sich jedoch niemandem aufdrängt.

1. Korinther 2, 14: „Ein Mensch, der Gottes Geist nicht hat, lehnt ab, was von Gottes Geist kommt; er hält es für Unsinn und ist nicht in der Lage, es zu verstehen, weil ihm ohne den Geist Gottes das nötig Urteilsvermögen fehlt.“

Daniel 5, 16

Daniel 5, 16: „Und von dir habe ich gehört, dass du Deutungen geben und Knoten auflösen kannst. Wenn du nun diese Schrift lesen und mir ihre Bedeutung erklären kannst, so sollst du mit Purpur bekleidet werden und eine goldene Kette an deinem Hals tragen und als Dritter im Königreich herrschen!“

Die meisten Übersetzer bringen an dieser Stelle Daniel in Gegensatz zu den Weisen und Wahrsagern. Die waren nicht dazu in der Lage, die Schrift an der Wand zu lesen, und ihre Bedeutung zu sagen. *Aber von dir habe ich gehört, dass du Deutungen geben und Knoten auflösen kannst.* Belsazar bezieht sich hier auf die Aussage seiner Mutter. Sie hatte ihrem Sohn erklärt, dass Daniel Träume deuten, Rätsel erklären und Knoten auflösen könne.

Wenn du nun diese Schrift lesen und mir ihre Bedeutung erklären kannst ... Was nun folgt, wird dem König nicht leicht gefallen sein. Aber er befand sich in einer Notsituation. Er musste die Botschaft des Gottes aus dem fernen Juda, den er beleidigt hatte, kennen und verstehen. Gerade noch hatte er diesem Daniel unter die Nase gerieben, dass er einer der Weggeführten aus Juda war, ein Niemand. Aber der war der Einzige, der nun eventuell noch helfen konnte.

Andererseits, dieser Daniel war, wie alle Juden, ein Verehrer des Gottes, der keine anderen Götter neben sich dulden wollte. Sollte er einen so engen Kontakt zu seinem Gott haben, dass der ihm den Sinn der Schrift offenbaren würde? Dann könnte es nur von Vorteil sein, wenn er ihm die gleiche Belohnung anbot, wie zuvor seinen Priestern. *Wenn du nun diese Schrift lesen und mir ihre Bedeutung erklären kannst, so sollst du mit Purpur bekleidet werden und eine goldene Kette an deinem Hals tragen und als Dritter im Königreich herrschen!*

Wie das in der Praxis funktioniert hätte, wenn ein Jude, den er eigentlich verachtete, Premierminister, der Dritte im Reich, geworden wäre? Wahrscheinlich hätte sich bald ein Grund finden lassen, ihn wieder loszuwerden. Juden blieben ihres Glaubens wegen Außenseiter, wenn sie unter anderen Völkern lebten. Das wird an der Geschichte der jungen Jüdin Esther deutlich, die zur Zeit des Perserkönigs Xerxes (486 – 465 v. Chr.), Königin wurde.

Ihr Onkel Mordechai war einer der zur Zeit des Königs Jechonja oder Jojachin, im Jahr 597 v. Chr. aus Juda Verschleppten. Er verbot seiner Adoptivtochter Esther, dem König ihre jüdische Herkunft zu sagen, weil er für sie Nachteile befürchtete. Das war auch begründet, denn Xerxes oder Ahasveros hatte später keine Skrupel, einen Befehl zur Vernichtung aller Juden zu unterschreiben. Sein Premierminister hatte ihm von den Juden berichtet, sie lebten abgesondert im Reich, sie seien anders. Sie hätten eigene Gesetze, befolgten die des Königs nicht.

- Esther 1, 5: „Es war aber ein jüdischer Mann in der Burg Susan, der hieß Mordechai, ein Sohn Jairs, des Sohnes Simeis, des Sohnes des Kis, welcher ein Benjaminiter war, der von Jerusalem weggeführt worden war mit den Gefangenen, die mit Jochanja, dem König von Juda, hinweggeführt worden waren, die Nebukadnezar, der König von Babel, gefangen weggeführt hatte.“
- 6: „Esther aber gab ihr Volk und ihre Herkunft nicht an; denn Mordechai hatte ihr geboten, es nicht zu sagen.“
- 10: „Esther aber gab ihr Volk und ihre Herkunft nicht an; denn Mordechai hatte ihr geboten, es nicht zu sagen.“

Daniel 5, 17

Daniel 5, 17: „Da antwortete Daniel und sprach vor dem König: Deine Gaben mögen dir verbleiben, und gib deine Geschenke einem anderen! Jedoch die Schrift will ich dem König lesen und erklären, was sie bedeutet.“

Da antwortete Daniel und sprach vor dem König: Hier steht nicht: Daniel sprach zum König. *Daniel antwortete und sprach vor dem König.* Er sprach zwar zu Belsazar, aber gleichzeitig redete er auch vor den tausend Großen des Reichs, die noch versammelt saßen. Was nun folgt muss für den König schockierend gewesen sein. Dieser alte Mann vor ihm sprach in der göttlichen Vollmacht eines Propheten, ohne förmliche Anrede, ohne die üblichen Einleitungsfloskeln.

Was dieser Greis sagte, war eine harte, eine unziemliche, eine fast beleidigende Antwort einem König gegenüber. *Deine Gaben mögen dir verbleiben, und gib deine Geschenke einem anderen!* Er ließ ihn abblitzen. Einfach so. Behalte, was du hast, ich will nichts davon! Es stimmte sicher, dass er an Geschenken und Ehren kein Interesse hatte. Es ist nachvollziehbar, dass er im Alter von etwa 84 Jahren keine Verantwortung mehr in der Regierung übernehmen wollte. Aber so redete man doch nicht mit seinem König. Es sei denn, man hat ein Gerichtsurteil zu verkünden.

Aber auch da zeigt sich ein Unterschied. Als Daniel dem Nebukadnezar im Namen Gottes den Sinn seines Traums mitteilte, redete er anders. Zu ihm hatte er ein eher freundschaftliches Verhältnis. Was er ihm zu sagen hatte, war auch ein Urteil Gottes gewesen, als Folge von Nebukadnezars Hochmut. Das machte Daniel jedoch erschrocken und erst einmal stumm.

Daniel 4, 16: „Da blieb Daniel, den man Beltsazar nannte, eine Weile ganz starr, und

seine Gedanken erschreckten ihn. Der König ergriff das Wort und sprach: ‚Belsazar, der Traum und seine Deutung dürfen dich nicht erschrecken!‘ Belsazar antwortete und sprach: ‚Mein Herr, der Traum gelte deinen Hassern und seine Auslegung deinen Feinden!‘

Nebukadnezar hatte ihn gefördert, Daniels Gaben und Fähigkeiten geachtet und den Gott Israels gelobt. Belsazar hatte ihn heruntergemacht, seine Gaben und Fähigkeiten infrage gestellt und den Herrn Israels geschmäht. Entsprechend war seine Antwort an ihn schroff und abweisend. Das bringt uns Daniel näher. Der Prophet war nicht ein Übermensch, sondern wie du und ich, einer der seinen Gefühlen Ausdruck gab und geben durfte.

Jedoch die Schrift will ich dem König lesen und erklären, was sie bedeutet. Dieses jedoch drückt zweierlei aus. Ganz gleich, wie du mich behandelst oder ansiehst und auch ohne Geschenke und Ehrungen, werde ich deinem Wunsch nachkommen. *Die Schrift will ich dem König lesen und erklären, was sie bedeutet.* Auch ohne Purpurgewand, goldene Kette und Amt eines Premierministers hatte er dem Monarchen das Urteil Gottes zu verkünden. Hier war Daniel der Diener eines anderen Herrn, der über allen weltlichen Herrschern steht.

Die Schrift will ich dem König lesen und erklären, was sie bedeutet. Diese Zusage gab Daniel mit großer Gewissheit. Hatte er den kurzen Text an der Wand schon beim Betreten des Saals gelesen und verstanden? Oder war er sich sicher, dass Gott ihm die Schrift eröffnen würde?

Daniel 5, 18

Daniel 5, 18: „O König! Gott, der Allerhöchste, hat deinem Vater Nebukadnezar das Königtum, die Majestät, die Ehre und die Herrschaft verliehen;“

Daniel hatte dem Belsazar die sichere Zusage gemacht, dass er ihm die geheimnisvolle Schrift lesen und erklären würde. *O König!* So beginnt er. Eigentlich steht hier im Grundtext: *Du König.* Nun könnte man die Abrechnung erwarten, die Gott mit ihm zu machen hatte. Überraschender Weise lenkte Daniel die Gedanken Belsazars jedoch zunächst zurück auf seinen Großvater Nebukadnezar.

Du König! Gott, der Allerhöchste, hat deinem Vater Nebukadnezar das Königtum, die Majestät, die Ehre und die Herrschaft verliehen. Weil der, der das aussprach, ein gläubiger Jude war, konnte er mit *Gott, dem Allerhöchsten*, nicht Marduk gemeint haben. Marduk, der Baal, der Oberste der Götter Babylons, hatte versagt. Die Wahrsager, Chaldäer und Zeichendeuter, seine Priester und Diener, konnten die Schrift weder lesen noch ihre Bedeutung sagen.

Es war also nicht Marduk, der Belsazars Großvater *Nebukadnezar das Königtum, die Majestät, die Ehre und die Herrschaft verliehen* hatte. Nehmen wir an, dass Belsazar mindestens 21 Jahre alt war, als er zum Mitregenten Nabonids, zum König von Babel, ernannt wurde. Dann wäre er zum Zeitpunkt von Nebukadnezars Tod im Jahr 562 v. Chr. mindestens 11 Jahre alt gewesen. Er kannte also seinen Großvater und hatte gewiss auch die Geschichten seiner Begegnungen mit *Gott, dem Allerhöchsten* gehört. Es waren ja Wunder damit verbunden. Dreimal hatte Nebukadnezar diesen Höchsten öffentlich gelobt und gepriesen.

Daniel 2, 47: „Der König ergriff [dann] das Wort und sprach zu Daniel: Wahrhaftig, euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige und ein Offenbarer der Geheimnisse, dass du dieses Geheimnis offenbaren konntest.“

Das sagte er, nachdem ihm Daniel den Traum von einem Standbild ausgelegt hatte. Zum zweiten Mal erlebte Nebukadnezar diesen *Gott, den Allerhöchsten*, als er drei zum Tode Verurteilte aus dem glühenden Ofen errettete.

Daniel 3, 28: „Da ergriff Nebukadnezar das Wort und sprach: Gepriesen sei der Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die auf ihn vertrauten und das Gebot des Königs übertraten und ihre Leiber hingaben, weil sie keinen anderen Gott verehren und anbeten wollten als ihren Gott allein! Und von mir wird eine Verordnung erlassen, dass, wer immer unter allen Völkerschaften, Völkern und Sprachen von dem Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos leichtfertig spricht, in Stücke zerhauen und sein Haus zu einem Misthaufen gemacht werden soll, weil es keinen anderen Gott gibt, der so erretten kann wie dieser!“

29:

Auch nach der dritten Begegnung mit *Gott, dem Allerhöchsten*, schrieb Nebukadnezar ein Loblied auf ihn. Er schickte es an alle Völker, Völkerschaften und Sprachen auf der Erde.

Daniel 3, 32: „Wie groß sind seine Zeichen, und wie gewaltig seine Wunder! Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht!“

Daniel 5, 19

Daniel 5, 19: „und wegen der Majestät, die Er ihm gab, zitterten und bebten vor ihm alle Völker, Stämme und Sprachen; denn er tötete, wen er wollte und ließ leben, wen er wollte; er erhöhte, wen er wollte und erniedrigte, wen er wollte.“

Belsazar hatte erwartet, dass Daniel die für alle unverständliche Schrift an der Wand des Festsaales lesen und erklären würde. Stattdessen lenkte er des Königs Gedanken auf seinen Großvater Nebukadnezar und auf Gott, den Allerhöchsten: ‚Gott, der Allerhöchste, hat deinem Vater Nebukadnezar das Königtum, die Majestät, die Ehre und die Herrschaft verliehen.‘ Der Satz geht weiter.

Daniel erklärt nun, wie Nebukadnezar die ihm vom Allerhöchsten verliehene Majestät und Macht anwandte. *Und wegen der Majestät, die Er ihm gab, zitterten und bebten vor ihm alle Völker, Stämme und Sprachen.* Hier wird dieser große König, der so viel von Gott und von den Göttern sprach, als ein Tyrann beschrieben. Er wurde von seinen Untertanen nicht geliebt, sondern gefürchtet. *Vor ihm zitterten und bebten alle Völker, Stämme und Sprachen.*

Denn er tötete, wen er wollte und ließ leben, wen er wollte. Das ist die Beschreibung einer Willkürherrschaft. Von zwei dieser Todesurteile und einer Androhung lasen wir in den Kapiteln 2 und 3. Nebukadnezar missbrauchte die ihm von Gott verliehene Majestät und Macht. Ohne Gottes Eingreifen wäre auch Daniel, wären seine drei Freunde, ja alle verschleppten Teenager aus Israel, einen frühen Tod gestorben.

Daniel 2, 13: „Und der Befehl ging aus, und die Weisen von Babel sollten getötet werden; und man suchte auch Daniel samt seinen Gefährten, um sie zu

töten.“

Einige Zeit später wurden die drei Freunde erneut zum Tode verurteilt, diesmal nicht durch Zerhacken, sondern durch Verbrennen.

- Daniel 3, 19: „Da wurde Nebukadnezar voll Wut, und das Aussehen seines Angesichts veränderte sich gegen Sadrach, Mesach und Abednego; [dann] redete er und gab den Befehl, man solle den Ofen siebenmal heißer machen, als man es sonst zu tun pflegte.“
- 21: „Da wurden diese Männer gebunden und in ihren Mänteln, Beinkleidern samt den Turbanen und ihren Gewändern in den glühenden Feuerofen geworfen.“

Als die Drei durch Gottes Eingreifen in der Gluthitze unversehrt geblieben waren, gab Nebukadnezar eine Verordnung heraus. Sie bedrohte schon die mit dem Tod durch Zerhacken, die auch nur leichtfertig von diesem großen Gott reden würden.

- Daniel 3, 29: „Und von mir wird eine Verordnung erlassen, dass, wer immer unter allen Völkern, Völkerschaften und Sprachen von dem Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos leichtfertig spricht, in Stücke zerhauen und sein Haus zu einem Misthaufen gemacht werden soll, weil es keinen anderen Gott gibt, der so erretten kann wie dieser!“

Daniel 5, 20

- Daniel 5, 20: „Da sich aber sein Herz erhob und sein Geist übermütig wurde bis zur Vermessenheit, wurde er von seinem königlichen Thron gestürzt, und seine Würde wurde ihm genommen;“*

Noch immer hören wir nicht, was die Schrift an der Wand bedeutet. Daniel erzählt von Belsazars Großvater Nebukadnezar. Aber wir ahnen, dass er ihn seinem Enkel als negatives Vorbild vor Augen stellen möchte. Bisher erklärte Daniel, dass der große Nebukadnezar all seine Majestät, seine Ehre und Herrlichkeit, Gott, dem Allerhöchsten zu verdanken hatte. Im letzten Vers berichtete er Belsazar, dass sein Großvater seine Macht willkürlich anwandte, sodass ihn alle Welt fürchtete. Er tötete, wen er wollte und er ließ leben, wen er wollte.

Da sich aber sein Herz erhob. Nebukadnezar wurde im Lauf der Jahre seiner erfolgreichen Regierung überheblich, hochmütig. Er hatte alles erreicht, seine Macht war gefestigt. Selbst das mächtige Ägypten war bezwungen. Er war der Weltherrscher. Das schrieb er sich allein zu, seiner Kraft, seiner Intelligenz, seinem Mut, seiner Ausdauer. *Sein Herz erhob sich*, über alle Menschen und selbst über Gott, den Allmächtigen, dem er alle guten Gaben verdankte.

- Daniel 4, 27: „Da begann der König und sprach: ist das nicht das große Babel, das ich mir erbaut habe zur königlichen Residenz mit meiner gewaltigen Macht und zu Ehren meiner Majestät?“

Menschen, die etwas erreicht haben, stehen in der Gefahr, überheblich zu werden und Gott zu vergessen. Davor warnte Mose im Auftrag des Herrn das Volk Israel und damit auch uns.

5. Mose 8, 11: „Hüte dich, dass du den Herrn, deinen Gott, nicht vergisst, sodass du seine Gebote, seine Satzungen und Rechtsbestimmungen, die ich dir

- 12: heute gebiete, nicht hältst; damit nicht, wenn du isst und satt wirst und
 13: schöne Häuser erbaust und darin wohnst, und deine Rinder und Schafe
 sich mehren, und dein Silber und Gold sich mehren, und alles, was du
 14: hast, sich mehrt, [damit nicht] dann dein Herz sich überhebt und du den
 Herrn, deinen Gott, vergisst, der dich aus dem Land Ägypten herausge-
 führt hat, aus dem Haus der Knechtschaft,“

Und sein Geist wurde übermütig bis zur Vermessenheit. Übermut tut selten gut, sagt ein altes Sprichwort. Übermut wird zur Vermessenheit, wenn er sich, wie auch bei Belsazar, gegen Gott richtet. Nebukadnezars Überheblichkeit, sein vermessener Übermut, wurde sofort von Gott, dem Allmächtigen beantwortet. *Er wurde von seinem königlichen Thron gestürzt, und seine Würde wurde ihm genommen.*

Daniel 4, 28: „Noch war das Wort im Mund des Königs, da erklang eine Stimme vom Himmel herab: ‚Dir wird gesagt, König Nebukadnezar: Das Königreich ist von dir genommen!‘“

Auch bei Belsazar griff Gott unmittelbar ein. Allerdings sollte es für ihn keine Möglichkeit zum Zurück mehr geben. An ihm erfüllte sich ein Spruch des weisen Königs Salomon.

Sprüche 16, 18: „Stolz kommt vor dem Zusammenbruch, und Hochmut kommt vor dem Fall.“

Daniel 5, 21

Daniel 5, 21: „man verstieß ihn von den Menschenkindern, und sein Herz wurde den Tieren gleich; er wohnte bei den Wildeseln, und man fütterte ihn mit Gras wie die Ochsen, und sein Leib wurde vom Tau des Himmels benetzt, bis er erkannte, dass Gott, der Allerhöchste, Macht hat über das Königtum der Menschen und darüber setzt, wen er will.“

Seit dem Vers 18, vier lange Verse nun, spricht Daniel ausführlich über Belsazars Großvater Nebukadnezar. Dabei war er vor den König hineingeführt worden, um die Schrift zu lesen und ihre Bedeutung zu sagen. Alle warten gespannt darauf, aber dieser alte Mann kommt einfach nicht zur Sache. Was erzählt er da? Nebukadnezar ist seit 19 Jahren tot. Erstaunlich, dass Belsazar ihn nicht unwirsch unterbricht.

Daniel erinnerte an Nebukadnezars Majestät, Ehre und Herrlichkeit und betonte, dass die ihm von Gott, dem Allerhöchsten verliehen worden waren. Er sprach von des Königs Machtmissbrauch, von seinem Hochmut, von Überheblichkeit und Vermessenheit, die zu seinem Fall führten. Nun geht er im Detail auf die Folgen ein, die seine Gottvergessenheit nach sich zog.

Man verstieß ihn von den Menschenkindern. In seinem Wahnsinn war keine Gemeinschaft mit anderen Menschen mehr möglich. *Sein Herz wurde den Tieren gleich.* In seiner Verwirrtheit wählte er sich selbst als Tier, ging auf allen Vieren und lehnte menschliche Behausung ab. *Er wohnte bei den Wildeseln,* das heißt wohl, dass er die Stadt Babel verließ. Dennoch stand er unter Bewachung und Kontrolle, denn *man fütterte ihn mit Gras wie die Ochsen.*

Und sein Leib wurde vom Tau des Himmels benetzt. Zuvor der mächtigste Mann der Welt, in königliches Purpur gekleidet, verbrachte er nun seine Nächte nackt in der Steppe. Das wurde aus ihm, weil Gott strafend und erzieherisch in sein Leben eingriff.

Vieles nehmen wir als selbstverständlich hin, was nicht selbstverständlich ist. Leben wir bewusst? Wie nutzen wir die uns gegebene begrenzte Zeit unseres irdischen Seins? Unsere Körperkraft, schaffen wir damit Positives, Gutes, uns und anderen zum Nutzen? Die Fähigkeit zu denken, zu planen, zu entscheiden, was machen wir damit? Wir sind, weil ein liebevoller Schöpfer uns gewollt hat. Er hat einen guten Plan für einen jeden, zu einem erfüllten Leben.

Bis er erkannte. Krankheit, der Verlust eines geliebten Menschen, Arbeitslosigkeit, ein Unfall, – schwere Einschnitte in unser Leben, – sie sind auch Chancen. So schmerzhaft es ist, aus der gewohnten Bahn geworfen zu werden, es kann geistiges und geistliches Erwachen bringen. Wenn das Leben neu geordnet werden muss, wenn einiges eingestürzt ist, bietet das die gute Möglichkeit einer Korrektur. In solchen Situationen stehen wir an Wegekreuzungen unseres Lebens. Wir können einen anderen, einen eventuell besseren Weg wählen.

Wer an einer dieser Stationen steht, kann Orientierungshilfe gebrauchen. Hier bietet Gott einem jeden in der Heiligen Schrift einen Kompass an, der zum Ziel führt. Wenn der Lebenssinn verloren gegangen ist: hier wird ein besserer angeboten, der über unsere 80 oder 90 Jahre hinausreicht. Es lohnt sich! Auch Nebukadnezar konnte noch einmal neu beginnen, als *er erkannte, dass Gott, der Allerschönste, Macht hat über das Königtum der Menschen und darüber setzt, wen er will.*

Daniel 5, 22

Daniel 5, 22: „Du aber, Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du das alles wusstest.“

Nun endlich spricht Daniel den König wieder direkt an. Was er ihm zu sagen hat, kommt mit göttlicher Vollmacht, ohne Verbrämungen, klar und direkt. *Du aber, Belsazar, sein Sohn.* Die lange Einleitung über das Auf und Ab im Leben seines Großvaters Nebukadnezar hatte also eine Gegenüberstellung zum Ziel.

Nebukadnezar stellte sich nach sieben schweren Jahren wieder unter die Führung Gottes, des Allerschönsten.

Daniel 4, 31: „Aber nach Verlauf der Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel empor, und mein Verstand kehrte zu mir zurück. Da lobte ich den Höchsten und pries und verherrlichte den, der ewig lebt, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Reich von Geschlecht zu Geschlecht währt;“

Du aber, Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt. Im Gegensatz zu Nebukadnezar verharrte Belsazar in Stolz und Überheblichkeit, wie seine Anrede an Daniel zeigte. Von Thomas von Kempen stammt der Ausspruch: Wo Demut ist, da ist steter Friede. Wo aber der Stolz herrscht, da ist Eifersucht, da ist Zorn und eine ganze Hölle von Unruhe.

Demut ist das Gegenteil von Hochmut. Sie ist der Mut, zu dienen. Hier zwei Zitate, die des Nachdenkens wert sind:

- Demut besteht nicht darin, sich geringer als die anderen zu fühlen, sondern sich von der Anmaßung der eigenen Wichtigkeit zu befreien. (unbekannt)
- Demut bedeutet nicht, weniger von sich selbst zu denken, sondern weniger an sich selbst zu denken. (C. S. Lewis)

Auch Gottes Wort ermutigt zur Demut.

Sprüche 15, 33: „Die Ehrfurcht vor dem Herrn lehrt die Menschen Weisheit; der Ehre geht Demut voraus.“ (Neues Leben. Die Bibel)

Philipper 3, 2: „Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst.“

Du aber, Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du das alles wusstest. Das, was durch Belsazars Mindestalter bei Thronantritt zu vermuten war, wird nun von Daniel bestätigt. Der König handelte vermessen gegen den Gott, den sein Großvater den Allerhöchsten nannte, den König des Himmels. Das tat er *obwohl er das alles wusste*. Belsazar hatte von den Träumen gehört, in denen sich dieser große Gott Nebukadnezar offenbart hatte. Er kannte die Geschichte von der wunderbaren Bewahrung der drei Gouverneure im glühenden Feuerofen. Er war über seines Großvaters Jahre des Wahnsinns informiert und drüber, warum diese Strafe Gottes über ihn verhängt wurde. Dennoch, in Unglaube und Übermut hatte er *das alles* ignoriert. Sein Wissen machte sein Tun umso verwerflicher.

Daniel 5, 23

Daniel 5, 23: „sondern du hast dich über den Herrn des Himmels erhoben; und hast die Gefäße seines Hauses vor dich gebracht, und du und deine Gewaltige, deine Frauen und Nebenfrauen, ihr habt Wein daraus getrunken, und du hast die Götter aus Gold und Silber, aus Erz, Eisen, Holz und Stein gepriesen, die weder sehen noch hören noch verstehen; den aber, in dessen Hand dein Odem und alle deine Wege sind, hast du nicht gehrt!“

Dieser lange Satz begann so: ‚Du aber, Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du das alles wusstest.‘ Daniel stellte Nebukadnezar vergleichend neben seinen Enkel: Dein Großvater sah seinen Hochmut ein und tat Buße. Du aber, Belsazar, hast dein Herz nicht gedemütigt, *sondern du hast dich über den Herrn des Himmels erhoben*.

Mit diesem Satz beginnt Daniel, dem König seine Sünden aufzulisten. Fünf Mal heißt es ‚du hast‘, einmal ‚ihr habt‘. Noch immer liest er die Schrift an der Wand nicht vor, erklärt nicht ihre Bedeutung. Aber es wird deutlich, das, was da steht, muss mit Belsazars Gotteslästerung zu tun haben. *Der Herr des Himmels* hatte unmittelbar darauf reagiert.

Du hast dich über den Herrn des Himmels erhoben. Belsazar ist dem gleichen Hochmut verfallen wie sein Großvater, obwohl er das alles wusste, was diesem begegnet war. Das machte sein Handeln noch verwerflicher. Nebukadnezar wurde in seinem Erfolg gottvergessen und schrieb alles allein seinen eigenen Fähigkeiten zu. Sein Enkel hatte diesen Gott nicht vergessen, sondern er *erhob sich über den Herrn des Himmels*.

Das ist jedoch nichts Besonderes. Die allermeisten Menschen weltweit handeln jeden Tag so. Mit einem jedem Wort, mit dem wir uns im Widerspruch zum Wort Gottes befinden, *erheben* wir uns *über den Herrn des Himmels*. Mit einer jeden Handlung, die im Widerspruch zu Gottes guten Geboten ausgeführt wird, tun wir es. Das ist Sünde, die den Tod verursachte und die den ewigen Tod durch Gottes Gericht bringen wird. Wir alle sind Todeskandidaten und können nur im Glauben an den Opfertod Jesu Erlösung und Errettung finden.

Bei Belsazar kam erschwerend hinzu, dass seine Überheblichkeit öffentlich vor den tausend Gewaltigen seines Weltreichs geschah. Sie alle würden in ihre Provinzen zurückkehren mit der Demonstration der Verunglimpfung des Gottes Israels im Sinn. Sie alle hatten aus den heiligen Tempelgefäßen getrunken. Dieser Gott, dem die Juden in ihrem Heiligtum in Jerusalem dienten, war schwach gegen die Götter Babylons. Das hatten sie erlebt.

Es ging um die Ehre Jahwes, des Schöpfergottes und *Herrn des Himmels*.

5. Mose 32, 3: „Denn ich will den Namen des Herrn verkünden: Gebt unserem Gott die
4: Ehre! Er ist der Fels; vollkommen ist sein Tun; ja, alle seine Wege sind
gerecht. Ein Gott der Treue und ohne Falsch, gerecht und aufrichtig ist
5: er. Gegen ihn haben verderblich gehandelt, die nicht seine Kinder sind,
sondern Schandflecken, ein verkehrtes und verdrehtes Geschlecht.“

Verderblich handeln heißt, in uneinsichtiger Überheblichkeit den eigenen Tod herbeizuführen.

Daniel 5, 24

Daniel 5, 24: „Infolgedessen wurde von ihm diese Hand gesandt und diese Schrift geschrieben.“

Infolgedessen. In Folge von was? Das hat Daniel im letzten Vers im Einzelnen erklärt. Belsazar hatte sich über den Herrn des Himmels erhoben. Er stellte sein Wollen über Gottes Willen. Er war der Größte, konnte er doch sogar über vormals heiliges Gerät eines Gottes aus Judäa frei verfügen. Das war der erste Punkt, den Daniel im Namen Jahwes gegen Belsazar vorbrachte. ‚Du hast dich über den Herrn des Himmels erhoben und hast die Gefäße seines Hauses vor dich gebracht.‘ Gottes Haus, das war der Tempel in Jerusalem, in dem er sich im Allerheiligsten dem Hohepriester offenbarte.

Belsazars Absicht war es jedoch nicht, diese kunstvoll gefertigten Krüge, Becher und Kelche aus Gold und Silber bewundern zu lassen. Seine tausend Gewaltigen aus dem ganzen Reich, seine Frauen und Nebenfrauen sollten mit ihm in einem Gelage daraus trinken. ‚Du und deine Gewaltigen, deine Frauen und Nebenfrauen, ihr habt Wein daraus getrunken.‘ Diese Tempelgeräte durften nur Leviten, die Priester und der Hohepriester berühren. Sie waren geheiligt, das heißt, ausschließlich für den Opferdienst zur Sündentilgung und zum Lob Gottes zu verwenden.

Der zweite Punkt machte den Gräuel noch schlimmer, als er sowieso schon war. Belsazars Überheblichkeit gegen den Herrn des Himmels steigerte sich zur Vermessenheit, zur Gotteslästerung. Während er sich mit der Festgesellschaft alkoholisierte, begann er ein lautes Lob. ‚Und du hast die Götter aus Gold und Silber, aus Erz, Eisen, Holz und Stein gepriesen.‘ Wenn sie nur Götter gewesen wären, aber es waren von Menschen erdachte Götzen, ‚die weder sehen, noch hören, noch verstehen.‘

Die dritte Sünde ist eng damit verbunden. Nebukadnezar hatte aus dem einen und alleinigen Gott Jahwe den Gott der Götter gemacht. Er nannte ihn den höchsten Gott und den König des Himmels. Er ordnete ihn ein in die umfangreiche Götterfamilie Babylons, lobte, pries, erhob und verherrlichte ihn. Anders Belsazar. Dieser Gott hatte erlaubt, dass Nebukadnezar sein Volk nach Babylon verschleppte. Für ihn hatte er keinen Platz mehr in seinem Götterhimmel.

Was Daniel gerade dem König und der Crème de la Crème der babylonischen Gesellschaft gesagt hatte, war kühn. Unter anderen Umständen hätte er damit wahrscheinlich sein eigenes Todesurteil ausgesprochen: ‚Die Götter, die ihr preist, habt ihr euch aus Gold und Silber, aus Erz, Eisen, Holz und Stein selbst gemacht. Sie können weder sehen, noch hören, noch verstehen.‘ Aber in das angespannte Warten darauf, zu erfahren, was die geheimnisvolle Botschaft zu bedeuten habe, konnte er diese Wahrheit aussprechen.

‚Den aber in dessen Hand dein Odem und alle deine Wege sind, hast du nicht geehrt.‘ Gegen die nichtigen Hirngespinnste selbstgemachter Götzen stellt Daniel den Schöpfer aller Welten. In seiner Hand ist der Odem, das heißt, das Leben eines jeden Menschen. Er kennt alle unsere Wege. Nimmt er unseren Lebenshauch weg, dann ist der Weg zu Ende.

Infolgedessen wurde von ihm diese Hand gesandt und diese Schrift geschrieben. Von dem Allmächtigen kam diese Hand, wurde diese Schrift geschrieben.

Daniel 5, 25

Daniel 5, 25: „So lautet aber die Schrift, die geschrieben steht: ‚Mene, mene, tekel upharsin!‘“

Die von Gott gesandte Hand, deren Finger an die Wand des großen Saals geschrieben hatten, war nicht mehr zu sehen. Dort standen nun, für jeden deutlich sichtbar, vier Wörter, die niemand von den über tausend Gebildeten zu lesen vermochte. Nun endlich, nach dieser langen Einleitung, wandte sich der alte Mann vom König ab und der Schrift zu. Daniel deutete darauf und erklärte: ‚Vom Herrn des Himmels wurde diese Hand gesandt und diese Schrift geschrieben.‘

Und dann liest Daniel diese Schrift, als sei das die einfachste Aufgabe der Welt. Was die klügsten Köpfe des großen Reichs, die besten Wissenschaftler, die Weisen, die Priester, nicht vermochten, das kann er mühelos. *So lautet aber die Schrift, die geschrieben steht: ‚Mene, mene, tekel upharsin!‘*

Was Daniel vorlas war Aramäisch. Das war jedoch die Verkehrssprache in Babylon und auch in Persien. Diese Schrift konnte Belsazar und die konnten wahrscheinlich alle der vielen Gäste im Festsaal lesen. Aber in Vers 7 wird berichtet, wie der König in Panik nach seinen Wahrsagern, Chaldäern und Zeichendeutern schrie. Er konnte die Schrift nicht lesen und keiner der herbeigeholten Weisen konnte es. Das, was an der Wand stand, war in einer Sprache geschrieben, die, außer Daniel, keiner der Anwesenden kannte. Daniel übersetzte, was er las, ins Aramäische. Das drückt auch die Wortwahl aus: *So lautet aber die Schrift, die geschrieben steht.*

Aber auch die wörtliche Übersetzung dessen, was die göttliche Hand geschrieben hatte, half nicht weiter. Es waren gängige Gewichtseinheiten. Mit ihnen wurde täglich gewogen. Der gesamte Handel in Mesopotamien, in Medien und Persien, in Griechenland und Ägypten wurde damit abgewickelt. Die Karawanen, die bis nach Indien zogen, führten diese geeichten Gewichte mit sich. Auch wenn für die Anwesenden die göttliche Schrift lesbar gewesen wäre, die Wörter hätten für sie doch keinen Sinn ergeben.

Hieraus lässt sich ein geistliches Prinzip ableiten. Gottes Wort wird erst, im Glauben, durch den Heiligen Geist in seiner ganzen Tiefe erschlossen. Das erklärte der Apostel Paulus so:

1. Korinther 2, 12: „Wir haben aber nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, sodass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist; und davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich erklären. Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es auch nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss.“

Jahwe war es, der Daniel durch den Heiligen Geist den Zusammenhang der Wörter offenbarte. Hier, an dieser Stelle, tritt Daniel als Prophet Gottes auf. Er weissagt im Auftrag seines Herrn die Zukunft des Herrschers vor ihm und die seines Reiches.

Daniel 5, 26

Daniel 5, 26: „Und das ist die Bedeutung des Spruches: ‚Mene‘ bedeutet, Gott hat die Tage deines Königtums gezählt und ihm ein Ende bereitet!“

Daniel hatte gerade die in fremden Zeichen an die Wand geschriebenen vier Wörter lesend ins Aramäische übersetzt. Sie lauteten: Mene, mene, tekel, upharsin. Wörtlich übersetzt heißt das: Mine, Mine, Schekel und Teilstücke. Teilstücke oder Hälften wird meist mit halben Schekeln übersetzt. Es handelt sich dabei um Gewichtseinheiten.

Die größte war das Talent. Es wog in Babylon ca. 30 kg (in Israel 36), so viel, wie ein Mann über eine längere Strecke tragen kann. Nach dem Dezimalsystem wurde es unterteilt in Minen. 60 Minen ergaben ein Talent. Die Mine wog 501,6 Gramm. 60 Schekel ergaben eine Mine, sodass ein Schekel 8,36 Gramm wog. Diese Gewichte wurden auch zur Wertberechnung genutzt, indem sie meist mit Silber aufgewogen wurden, seltener mit Gold oder Kupfer.

Nun bringt Daniel den Satz, auf den Belsazar und die Vielen im Saal seit dem Erscheinen der Weisen gewartet hatten: *Und das ist die Bedeutung des Spruches*. Er schließt sofort die Erklärung an. Daniel musste nicht grübelnd drüber nachsinnen, was die Gewichtseinheiten mit dem verunsicherten König, der vor ihm saß, zu tun hatten. Vom Heiligen Geist geleitet, gab er Belsazar die Antwort. Eigentlich sind es drei Antworten, ein jedes Wort bringt eine.

Mene‘ bedeutet, Gott hat die Tage deines Königtums gezählt. Wenn aber *mene* die Gewichtseinheit Mine meint, warum spricht Daniel hier vom *gezählt sein*? Wie kommt er dazu, so ein Urteil Gottes daraus zu machen? Hier ist eine Besonderheit der aramäischen Schrift zu beachten, die der hebräischen verwandt ist. Es handelt sich dabei um von rechts nach links geschriebene Konsonantenschriften. Vokale fehlten oder wurden durch Hilfszeichen zum besse-

ren Lesen ersetzt. Je nachdem, mit welchen Vokalen ein Wort gelesen wurde, ergab sich so ein anderer Sinn. Zum Verständnis kam es also immer auf den Sinnzusammenhang an. Das macht die genaue Übersetzung der alten Schriften bis heute so schwierig. *Mene* kann deshalb, je nach Lesart, sowohl *Mine* als auch *gezählt* oder *ausgezählt* heißen.

Die Schrift an der Wand begann mit *mene, mene: gezählt, gezählt* oder *ausgezählt*. Diese doppelte Nennung zeigt Gottes Geduld an, nicht nur mit Königen. Wie beim Boxen werden Menschen *angezählt*. Sie kommen in besondere Lebenssituationen, die sie niederwerfen, die zum Nachdenken, zu einer geistlichen Neuorientierung motivieren können. Aber irgendwann ist *ausgezählt*, beim Boxen, bei Belsazar und bei jedem von uns.

Gott hat die Tage deines Königtums gezählt. Belsazar hatte seine Chancen gehabt, aber schlecht genutzt. Von ihm konnte das gesagt werden, das von einer Reihe von Königen in Israel und Juda geschrieben steht: Er tat, was böse war in den Augen des Herrn. Was schließlich zu seiner Verurteilung führte, war seine Verachtung des Gottes Israels und von dessen Volk, den Juden.

Gott hat die Tage deines Königtums gezählt und ihm ein Ende bereitet! Noch saß Belsazar in seinem königlichen Thronsessel im Festsaal, umringt von seinen Frauen und Nebenfrauen. Noch waren seine Lakaien eifrig darum bemüht, ihm zu dienen, noch war er der Größte unter seinen Großen. Aber das Urteil war gesprochen und sollte bald ausgeführt werden.

Daniel 5, 27

Daniel 5, 27: „‘Tekel‘ bedeutet: Du bist auf einer Waage gewogen und zu leicht er-funden worden!“

Das ist die Erklärung des zweiten von göttlicher Hand an die Wand geschriebenen Wortes. In Vers 26 lasen wir: ‚Mene‘ bedeutet: Gott hat die Tage deines Königtums gezählt und ihm ein Ende bereitet.‘ Die beiden von Daniel vor über zweitausendfünfhundertsechzig Jahren in Babel gelesenen und ins Aramäische übersetzten Wörter kennen wir als Menetekel. In Wikipedia heißt es dazu: Bis in die heutige Zeit wird „Menetekel“ als Inbegriff drohenden Unheils, das letztlich nicht abwendbar ist, verstanden. Dabei gilt das besondere Augenmerk der Unvermeidbarkeit des Unglücks. „Menetekel“ steht auch für dunkle Vorahnungen, böse Omen und Zerstörung bringendes Schicksal.

‚Mene, mene‘ stand zweimal an der Wand, das Wort ‚tekel‘ nur einmal. Das wurde damit erklärt, dass dieser Vorgang des Zählens die Geduld Gottes ausdrückt. Er zählt und gibt Menschen damit Zeit zur Umkehr, bis er eines Tages ausgezählt hat. Es gibt jedoch noch eine andere Erklärung. Babylon hatte zu dieser Zeit zwei Könige: Nabonid als den obersten Herrscher des Weltreichs und seinen Sohn Belsazar als von ihm eingesetzten König von Babel. Das Königtum war für beide gezählt. Ihm sollte bald durch die Meder und Perser ein Ende bereitet werden.

‘Tekel‘ bedeutet meistens den Schekel, mit 8,36 Gramm ein gängiges Gewicht im alten Orient, nach dem auch bezahlt wurde. Mit ihm wurden Waren meist in Silber aufgewogen. Der Schekel ist heute noch die Währung im modernen Israel. Wie bereits beschrieben, war die aramäische Schrift eine, die nur aus Konsonanten bestand. Je nach Textzusammenhang konnte ein Wort mit verschiedenen Vokalen gelesen werden, was unterschiedliche Bedeutungen

ergab. So ist hier auch die Lesung als ‚gewogen‘ möglich. Die sprachliche Verwandtschaft im Aramäischen von ‚mene‘ mit ‚gezählt‘ und *tekel* mit *gewogen* ist leicht verständlich. Mit beiden Gewichten wurde gehandelt, gewogen und gezählt.

Tekel‘ bedeutet: Du bist auf einer Waage gewogen worden! Mit welcher Waage wiegt Gott? Das erklärte der Herr durch den Propheten Jesaja.

Jesaja 28, 17: „Und ich will das Recht zur Richtschnur machen und die Gerechtigkeit zur Waage; der Hagel wird eure Lügenzuflucht wegreißen, und die Wasser sollen euer Versteck wegschwemmen.“

Die Gebote Gottes sind seine Richtschnur und die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben an ihn kommt, ist des Herrn Waage. Was auf diese Waage gelegt wird erklärte der Richter Samuel.

1. Samuel 3, 2: „Redet nicht viel von hohen Dingen; Vermessenes gehe nicht aus eurem Mund! Denn der Herr ist ein Gott, der alles weiß, und von ihm werden die Taten gewogen.“

‘Tekel‘ bedeutet: Du bist auf einer Waage gewogen und zu leicht erfunden worden! Das, was bei Gott Gewicht hat, Recht und Gerechtigkeit, wog bei Belsazar nicht genug. ‚Der Herr ist ein Gott, der alles weiß.‘ Welche Waagschale wird sich senken, wenn ich gewogen werde?

Daniel 5, 28

Daniel 5, 28: „‘Peres‘ bedeutet: Dein Königreich wird zerteilt und den Medern und Persern gegeben werden!“

Bei der Erklärung des Wortes ‚mene‘ ging es um Belsazars Königtum: ‚Mene‘ bedeutet: Gott hat die Tage deines Königtums gezählt und ihm ein Ende bereitet!‘ Nun handelt der göttliche Spruch vom Königreich. „‘Peres‘ bedeutet: Dein Königreich wird zerteilt und den Medern und Persern gegeben werden!“

Aber wurde Babylon tatsächlich *zerteilt*? Übernahmen es die vereinten *Meder und Perser* nicht vollständig? So ist es. Die neuen Herrscher übernahmen das gesamte Staatsgebiet Babylons. Da wir gewiss sein können, dass das Wort Gottes fehlerfrei ist, muss es für diese Aussage eine nachvollziehbare Erklärung geben. Dazu ist wieder ein genauerer Blick in die Geschichte Babylons und Medien/Persiens nötig.

Das Reich Babylon wurde 539 v. Chr. von den medisch/persischen Heeren unter Kyrus II. Stadt um Stadt eingenommen. In die Hauptstadt Babel zogen sie jedoch kampflos ein, weil die Priester des Sonnengottes Marduk sie als Befreier willkommen hießen. Nabonid, der Vater Belsazars und oberster Herrscher, hatte sie zuvor weitgehend entmachtet, indem er den Mondgott Sin als Hauptgott einsetzte.

Der erste König nach der Machtübernahme war Darius, der Meder. (Er ist nicht zu verwechseln mit dem Nachfolger von Kyrus II., dem Perserkönig Darius I.) Darius, der Meder, wurde von Kyrus als Unterkönig über die Provinz Babel eingesetzt. Mit seiner Person werden wir uns in Daniel 6, Vers 1 noch näher beschäftigen. Das *Königreich* wurde insofern *zerteilt und den Medern und Persern gegeben*, als Meder und Perser Herrschaft im Staatsgebiet von Babylon ausübten.

'Peres' bedeutet: Nun scheint es erneut schwierig zu werden. In Vers 25 hatte Daniel das letzte der Wörter an der Wand noch mit ‚upharsin‘ übersetzt. Aber eigentlich waren das zwei Wörter. U heißt einfach nur ‚und‘. Trotzdem bleibt noch der Unterschied zwischen ‚pharsin‘ und ‚peres‘. Auch der ist leicht zu erklären: ‚Peres‘ ist die Einzahl von ‚pharsin‘ und heißt in der Hauptbedeutung Teilstück oder Hälfte. Wird das nur aus Konsonanten bestehende Wort mit anderen Vokalen gelesen, bedeutet es teilen. Peres kann jedoch auch Perser heißen.

Durch das Wirken des Heiligen Geistes setzte Daniel in der ihm gegebenen Weisheit dieses Puzzle an Bedeutungen zusammen. Er las und übersetzte die vier Wörter an der Wand nicht in ihrer Grundbedeutung ins Aramäische. Daniel sprach nicht von Gewichten: ‚Mine, Mine, Schekel und Hälften‘, sondern ‚gezählt, gezählt, gewogen und zerteilt‘. Daraus formulierte er den Urteilsspruch Jahwes: ‚Gott hat die Tage deines Königtums gezählt und ihm ein Ende bereitet! Du bist auf einer Waage gewogen und zu leicht erfunden worden! *Dein Königreich wird zerteilt und den Medern und Persern gegeben werden!*‘

Bei *peres* kombinierte er in prophetischer Weise zwei der drei Bedeutungen, nämlich zerteilt und Perser zum Urteilsspruch. *Dein Königreich wird zerteilt und den Medern und Persern gegeben werden!* Von den Medern stand nichts in der göttlichen Schrift. Jedoch waren die Perser durch ihre Vereinigung mit den stärkeren Medern bereits zur führenden Macht geworden.

Daniel 5, 29

Daniel 5, 29: „Sogleich befahl Belsazar, dass man den Daniel mit Purpur bekleiden und ihm eine goldene Kette um den Hals legen und von ihm ausrufen solle, dass er der dritte Herrscher im Königreich sein solle.“

Zu welcher Tageszeit fand das prächtige Mahl mit dem Weingenuss statt? Nach der bekannten Ballade ‚Belsazar‘ von Heinrich Heine war es kurz vor Mitternacht:

Die Mitternacht zog näher schon; in stummer Ruh lag Babylon.
Nur oben in des Königs Schloss, da flackert's, da lärmt des Königs Tross.
Dort oben in dem Königssaal Belsazar hielt sein Königsmahl. ...

Diese Zeit ist jedoch recht unwahrscheinlich. Einiges spricht dagegen. Der Hauptgrund ist die große Anzahl von tausend geladenen Verantwortungsträgern aus dem ganzen Weltreich. Die waren wohl kaum alle in Massenquartieren im Schloss unterzubringen. Das hätte zumindest nicht der Würde der Statthalter entsprochen. Die meisten werden irgendwo in Babel Unterkunft gefunden haben. Nach Mahl und Umtrunk mussten sie sich in der größten Stadt der damaligen Welt wieder auf den Rückweg machen. So war es eher ratsam, das prächtige Mahl nicht zu spät, wahrscheinlich am frühen Abend, anzusetzen.

Auch dass die Königinmutter unmittelbar nach dem erschreckenden Ereignis den Saal betrat, spricht für eine frühere Stunde. Zudem waren alle Frauen und Nebenfrauen Belsazars anwesend, um seinen Glanz durch ihre Schönheit zu vergrößern. Einige von ihnen mögen Kinder vom König gehabt haben. Es wird auch ausdrücklich gesagt, dass es sich um ein Gastmahl handelte und nicht um ein Saufgelage. Sicher hatte die Wirkung des Weins dabei mitgewirkt, dass Belsazar seinen verhängnisvollen Befehl gab, betrunken war er jedoch nicht. Das zeigen sein Gespräch mit Daniel und seine ganze Handlungsweise.

Sogleich befahl Belsazar, dass man den Daniel mit Purpur bekleiden und ihm eine goldene Kette um den Hals legen und von ihm ausrufen solle, dass er der dritte Herrscher im Königreich sein solle. Diese Belohnung hatte Belsazar schon den Wahrsagern, Chaldäern und Zeichendeutern, seinen Weisen, versprochen. Als niemand von ihnen die Schrift an der Wand lesen und ihre Bedeutung sagen konnte, wiederholte er seine Zusage auch Daniel gegenüber: ‚Wenn du nun diese Schrift lesen und mir ihre Bedeutung erklären kannst, so sollst du mit Purpur bekleidet werden und eine goldene Kette an deinem Hals tragen und als Dritter im Königreich herrschen!‘

Belsazar hielt sein Versprechen, soweit er dazu in der Lage war. Daniel wehrte sich nicht gegen die Ausführung des königlichen Befehls, dazu wäre er auch nicht in der Lage gewesen. So wurde also *Daniel mit Purpur bekleidet* und er bekam *eine goldene Kette um den Hals gelegt*. Auch den dritten Teil seiner Zusage wollte Belsazar dem Daniel gegenüber erfüllen. Ließ er sofort *von ihm ausrufen, dass er der dritte Herrscher im Königreich sei?* Sollte es erst am nächsten Tag öffentlich gemacht werden? Dann hätte dieser Teil des Befehls nicht mehr ausgeführt werden können. Die Anordnung ist jedoch deshalb seltsam, weil Belsazar gerade verkündet worden war: ‚Gott hat die Tage deines Königtums gezählt und ihm ein Ende bereitet!‘ Hoffte er, dass ihm eventuell doch noch eine Chance gegeben würde, dass ihm noch einige Zeit bliebe? Von seiner Buße ist leider nichts zu lesen. Einige Fragen müssen offen bleiben.

Daniel 5, 30

Daniel 5, 30: „In derselben Nacht wurde Belsazar, der König der Chaldäer, umgebracht.“

In derselben Nacht. Das Gastmahl zog sich also bis in den späten Abend hin. Von wem wurde *Belsazar, der König der Chaldäer, umgebracht?* Das wird weder von Daniel berichtet, noch ist es aus der Geschichte bekannt. Heinrich Heine schrieb in seiner Ballade ‚Belsazar‘: ‚Belsazar ward aber in selbiger Nacht von seinen Knechten umgebracht.‘

Das ist wahrscheinlich. Belsazar hatte gewiss auch in seinem näheren Umfeld einflussreiche Feinde. Das waren vor allem die seit der Zeit Nebukadnezars, mit dem Aufstieg Marduks zum Staatsgott, mächtigen Priester des vormaligen Stadtgottes. Die hatte Nabonid, Belsazars Vater, zurückgesetzt, indem er die Anbetung des assyrischen Mondgottes Sin förderte und Ländereien der Tempel verstaatlichte. Belsazar, der nicht so religiös war wie sein Vater, hatte als Unterkönig weder Macht noch Interesse, das rückgängig zu machen.

Zum Königsmord konnten diese Priester sich nun aufgefordert fühlen, nachdem der mächtige Gott aus Judäa sein Urteil verkündet hatte. ‚Gott hat die Tage deines Königtums gezählt und ihm ein Ende bereitet,‘ so hatte der Jude Belsazar die Schrift gedeutet. ‚Du bist auf einer Waage gewogen und zu leicht erfunden worden,‘ das hätte auch Marduk gesagt haben können. ‚Dein Königreich wird zerteilt und den Medern und Persern gegeben werden,‘ das wünschten die Priester Marduks. Kyros II. hatte die Spannungen geschürt, indem er den Priestern Unterstützung versprach und sich als Regierungsalternative anbot. Zudem waren die Meder und Perser durch ihre Vereinigung zur beherrschenden Macht Vorderasiens geworden.

Im Zusammenhang mit der Ermordung Belsazars wird gern eine rührselige Geschichte erzählt. Demnach standen die Truppen des Perserkönigs Kyros II. bereits vor den Toren der

Stadt, während Belsazar unbekümmert sein Fest feierte. Nach anderer Version waren Soldaten zu der Zeit bereits durchs leerfließende Flussbett des umgeleiteten Euphrat in die Stadt eingedrungen. Demnach wäre die Ermordung Belsazers 539 v. Chr. erfolgt. Diese Zeitangabe wird jedoch weder von der Bibel noch von der Archäologie unterstützt, sondern eher widerlegt.

Belsazar wurde von Nabonid zum König von Babel erklärt, als dieser ab 552 v. Chr. für zehn Jahre in Arabien lebte. Er führte während dieser Zeit als zweiter Herrscher im Reich, als Unterkönig, bis 543 v. Chr. die Regierungsgeschäfte in Babylon. Mit diesem Jahr enden die gefundenen, von Belsazar ausgefertigten Dokumente. Er verschwindet aus der Geschichte. Es ist naheliegend, anzunehmen, dass das mit seinem plötzlichen Tod zu tun hat. Auch die Rückkehr Nabonids 542 v. Chr. von Arabien nach Babylon, wird damit in Zusammenhang stehen. In den nachfolgenden Kämpfen mit den Medern und Persern ist nur noch von Nabonid berichtet.

Ab dem Frühjahr 539 v. Chr. griff Kyros II. babylonisches Gebiet an. Im September fand die entscheidende Schlacht um die Festung Opis statt, im Oktober marschierten seine Truppen kampflos in Babel ein. Nabonid wurde in der Hauptstadt gefangen genommen. Alle von ihm errichteten Bauwerke wurden zerstört, alle Inschriften die ihn (und sicher auch Belsazar) zum Inhalt hatten, vernichtet.

Ein biblisches Argument gegen die Geschichten, die Belsazars Tod mit der Eroberung Babels 539 v. Chr. verbinden, ist das Gastmahl. Es ist unvorstellbar, dass Belsazar in diesem Kriegsjahr noch ‚seine tausend Großen‘ aus dem ganzen Reich hätte zusammenbringen können.

Mit dem gewaltsamen Tod Belsazars Tod erfüllte sich eine Voraussage Gottes durch den Propheten Jeremia: Die Nachkommenschaft Nebukadnezars sollte nur bis zu seinem Enkel über Babylon herrschen.

Jeremia 27, 7: „und alle Völker sollen ihm (Nebukadnezar) und seinem Sohn und seinem Enkel dienen, bis auch die Zeit für sein Land kommt und viele Völker und mächtige Könige es unterjochen werden.“

Eine spätere Prophetie kann sich nach dem, was wir wissen, nur auf Nabonid beziehen, der in Babel gefangengenommen wurde. Es gab keinen Kampf mehr um die Hauptstadt.

Jeremia 51, 30: „Die Helden Babels haben es aufgegeben zu kämpfen, sie sitzen in ihren Festungen; ihre Kraft ist versiegt, sie sind zu Weibern geworden; man
31: hat ihre Wohnungen in Brand gesteckt, ihre Riegel sind zerbrochen! Ein Schnellläufer läuft dem anderen entgegen und ein Bote dem anderen, um dem König von Babel zu melden, dass seine Stadt von allen Seiten her
32: eingenommen ist, dass die Furten besetzt und die Bollwerke mit Feuer verbrannt sind und die Kriegersleute den Mut verloren haben.“

Es ist immer wieder erstaunlich, wie genau sich Gottes Voraussagen erfüllten. Sie bestätigen, dass die Bibel von ihm eingegebene Heilige Schrift ist.